



kolumBIEN aktuell

Heft 106 · August/September 2018



Magazin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Berlin · Hamburg · Rheinland-Ruhr · München · Stuttgart

Boletín del Círculo de Amistad Colombo-Alemán

Bogotá · Barranquilla



Wachspalmen im Valle de Cocora (Departamento Quindío). Der Bergregenwald ist bis auf die Palmen komplett abgeholzt, das Land wird weidewirtschaftlich genutzt. Das ist deutlich zu erkennen an den sog. Viehgangeln (in den Alpen auch Kuhgangeln genannt), den mehr oder weniger hangparallelen Bodenstrukturen, die dadurch entstehen, dass auf steilen Almflächen die Kühe sich beim Weiden parallel zum Hang fortbewegen – das ist für die Tiere sicherer und „bequemer“! © Dr. Reinhard Kaufmann

DKF-Projekte ganz einfach unterstützen

Durch eine Partnerschaft mit dem WunderWelten-Festival von Immanuel Schulz können ab jetzt ganz einfach DKF-Hilfsprojekte unterstützt werden. Alle, die selber gerne fotografieren und aus ihren Bildern dann Fotobücher, Poster, Kalender oder andere Fotoprodukte machen, haben die Möglichkeit, diese in Zukunft über den WunderWelten-Fotoservice produzieren zu lassen und damit ausgewählte DKF-Projekte zu unterstützen. Bestellt wird über die WunderWelten-Seite, gedruckt wird von CEWE, deren gesamte Verkaufsprovision an den DKF bzw. seine Projekte spendet wird.

Gerade zur Weihnachtszeit sind Fotos ein beliebtes Geschenk. Neben gerahmten Bildern liegen heute auch Poster und Leinwände, Fotobücher, Fotokalender und personalisierte Fotogeschenke, wie bedruckte Kissen, Taschen, Tassen und T-Shirts unterm Weihnachtsbaum. Und wenn man damit nebenbei auch noch den DKF unterstützen kann, ist das doppelt gut.



Wie das geht? Ganz einfach: Sie lassen unter http://www.wunderwelten-festival.com/?page_id=6999 Ihre Fotos bei CEWE entwickeln oder erwerben dort trendige Fotoprodukte. WunderWelten spendet seine komplette Verkaufsprovision von 15 Prozent des Verkaufswertes an die Projekte des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. (DKF). Für Sie entstehen keine zusätzlichen Kosten! Im Gegenteil: Sie profitieren von den günstigen Preisen und vom guten Service. Wir möchten alle

DKF-Mitglieder einladen, es auszuprobieren!

Bemerkung der Redaktion: Diese Information sowie die spanische Version finden Sie auf unserer Homepage:

<http://www.dkfev.de/>

Comentario de la redacción: Esta información así como la versión española se puede encontrar en nuestra página web: <http://www.dkfev.de/>



Titelfoto: Silletero, © Immanuel Schulz

U2: Oben: Wachspalmen, © Dr. Reinhard Kaufmann. Unten: DKF-Projekte ganz einfach unterstützen

U3: Oben: Affen aus der SERRANIA DE CHIRIBIQUE, Parques Nacionales Naturales de Colombia. Unten: Anzeige vom Reisebüro Neptuno

U4: Neugieriger LORA CACHETIAMARILLA, © Gerald Gaßmann

Inhaltsverzeichnis

DKF-Projekte ganz einfach unterstützen	2
Informationen zu Bildern auf den Umschlagseiten	4
Grußwort des Vorstands	5
Grüße der Redaktion	5

Aus dem DKF	6
Foto-Collage von der Jahreshauptversammlung 2018 in Erfurt	6

Berichte der Niederlassungen	9
Niederlassung Hamburg	9
Beeindruckender Liederabend – ein Konzert mit Jimmy Hernando León Herrera	9
Un impresionante concierto nocturno de canto con Jimmy Hernando León Herrera	10
Niederlassung München	11
Großer Andrang beim Konzert von Ximena Mariño	11
Gran concurrencia en el concierto de Ximena Mariño	11
Niederlassung Rheinland-Ruhr	12
Bericht der Niederlassung Rheinland-Ruhr	12
Informe de la regional Rheinland-Ruhr	12
Baby-Boom in der Niederlassung	12
Festival der Kulturen in Jülich – 23.08.2017	13
Festival de las Culturas en Jülich – 23.08.2017	13
Sabine und die Wayuu-Kinder	14
Sabine y los niños Wayú	15
Wayuu-Projekt der Niederlassung Rheinland-Ruhr	17
Proyecto Wayú de la regional Rheinland-Ruhr	18
Sommerfest der Vereine in Bad Godesberg am 08.07.2018	19
Festival de Verano de las Asociaciones en Bad Godesberg, 08.07.2018	20
Niederlassung Stuttgart	20
Neuer Vorstand	20
Get-together der kolumbianischen Botschafterin mit der „kolumbianischen Gemeinde der Region“ Stuttgart	21
Encuentro de la Embajadora de Colombia en Alemania con la comunidad colombiana en Stuttgart	21
Konzert mit dem kolumbianischen Gitarren-Trio TripTripTrip in Stuttgart	22

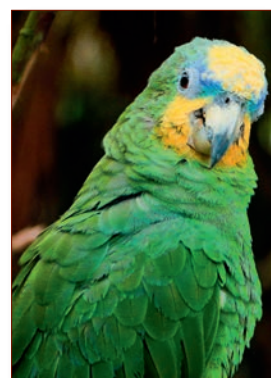
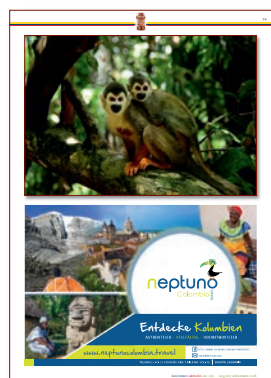
Concierto con el trío de guitarristas colombiano Trip Trip Trip en Stuttgart	23
La Independencia – Unabhängigkeitsfeier Kolumbiens	23
Fiesta de la Independencia de Colombia	25
Kolumbientag 2018 im Linden-Museum Stuttgart	25

Informationen aus u. über Kolumbien	26
Kolumbien schafft größten Tropenwald-Nationalpark Südamerikas	26
La publicación del artículo	27
Neues aus Peter Schultze-Krafts literarischer Werkstatt	28
Vernissage: Piedras de Liderazgo – Steine der Führung	30

Unsere Mitglieder erzählen – Nuestros miembros nos cuentan	32
Gastfreundschaft in Kolumbien	32
Hospitalidad en Colombia	33
Schätze der Anden – die Kartoffel, eine Knolle, die die Welt veränderte	33
Tesoros de los Andes – la papa, un tubérculo que cambió el mundo	35

DKF Intern	36
In eigener Sache – Versand der Mitgliederzeitschrift „Kolumbien aktuell“	36
En un asunto propio – El envío de la revista „Kolumbien aktuell“	37
El DKF le da la bienvenida a los nuevos miembros / Wir heißen als neue Mitglieder herzlich willkommen	37
Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder	38
El DKF lamenta profundamente la muerte de sus miembros	38
Nachruf	38

Impressum	38
------------------------	-----------





Informationen zu Bildern auf den Umschlagseiten

Informationen zum Titelbild: „Silletero“

Jedes Jahr im August findet in Medellín, der Hauptstadt des Departamento Antioquia, die Feria de las Flores, das Fest der Blumen statt, eines der größten Volksfeste Kolumbiens. Im Mittelpunkt des Festes steht das Desfile de los Silleteros. Für diesen Umzug werden die **historischen Tragesitze** umfunktioniert in gewaltige Blumengestecke mit einem Gewicht bis zu 80 kg. Traditionell kommen die Träger und Blumenkünstler aus Santa Elena (aus den Bergen östlich von Medellín). Das Titelfoto zeigt einen silletero beim Einsammeln von Blumen für seine silleta.

Immanuel Schulz, Berg

Als Alexander von Humboldt während seiner fünf Jahre (1799–1804) dauernden „Reise in die Aequinoctial-Gegenden des neuen Continents“ im spanischen Vizekönigreich Neugranada 1801 von Bogotá nach Quito unterwegs war, lernte er im gebirgigen Quindío jene hölzernen **traditionellen Tragegestelle** kennen, auf denen nicht nur das Gepäck, sondern auch die Reisenden selbst über das wilde Gebirge transportiert wurden, sitzend mit dem Rücken zum Träger gewandt, so dass sie nicht nach vorn, sondern auf den zurückgelegten Weg schauten. In zeitgenössischen Berichten wurde diese Art des Transports

a lomo de indio (auf dem Rücken des Indianers) beschrieben. Eingedenk seiner Vorstellung von Menschenwürde lehnte Humboldt für sich diese Art des Transports auf dem Rücken eines Menschen ab – anders als manche seiner Begleiter und viele Reisende in jener Zeit – und ging zu Fuß über die Berge des Quindío!

Dr. Reinhard Kaufmann, Gießen

Informaciones sobre la portada – „Silletero“

Cada año en agosto se celebra en Medellín la Feria de las Flores, una de las fiestas folclóricas más grandes de Colombia. La atracción central de la feria es el „Desfile de los folklóricos **silleteros**“. Para tal desfile se adaptan las silletas para el transporte de monumentales arreglos florales (algunos alcanzan hasta 80 kg de peso!). Tradicionalmente los silleteros y su cargamento artístico de flores descienden de las breñas de Santa Elena al oriente de Medellín.

En la portada se ve como un silletero colecciona flores para su silleta.

Immanuel Schulz, Berg

Cuando Alexander von Humboldt durante los cinco años de sus „viajes en las regiones equinocciales del nuevo mundo“, estaba 1801 en el Virreinato de la Nueva Granada en camino de Bogotá a Quito, conoció en las montañas del Quindío aquel tradicional andamio hecho en madera, en el cual los **silleteros** no solamente transportaron el equipaje, sino también los viajeros mismos. Sentados de espalda al portador, no miraban el camino de frente, sino el paisaje por la cual ya fueron portados. Según crónicas contemporáneas,

esta forma de transporte se llamó „a lomo de indio“.

Por su entendimiento de la dignidad humana, Humboldt no aceptó esta forma de transporte, al contrario de algunos de sus acompañantes y muchos viajeros de aquella época, sino que prefirió de ir a pie por las montañas del Quindío.

Dr. Reinhard Kaufmann, Gießen

Informationen zu U2

Als Alexander von Humboldt während seiner fünf Jahre (1799–1804) dauernden „Reise in die Aequinoctial-Gegenden des neuen Continents“ 1801 auf dem Weg von Bogotá nach Quito im Gebirge des Departamento Quindío unterwegs war, fielen ihm schlanke Palmen auf, die mit Wuchshöhen bis zu 50, ja sogar 60 m das geschlossene Kronendach des Bergregenwaldes übergragten: Er hatte eine neue Palmenart ent-

deckt, die den wissenschaftlichen Namen Ceroxylon quindiuense bekam und wegen einer dicken Wachsschicht auf ihrer Rinde Quindío-Wachspalme genannt wird. Sie kommt in der Zentral- und Ostkordillere zwischen 2.000 und 3.000 m Meereshöhe vor und ist damit die weltweit am höchsten reichende Palmenart. Ihr bekanntestes Vorkommen ist das Valle de Cocora, doch sind ihre Bestände wegen der expandie-

renden Landwirtschaft und Viehzucht gefährdet; da das Vieh beim Weiden die Keimlinge mitfrisst, wachsen kaum noch junge Bäume nach. Die jungen Wedel wurden bei Palmsonntagsprozessionen verwendet, im 19. Jh. wurden aus dem Wachs Kerzen gefertigt. Seit 1985 ist die Wachspalme der Nationalbaum Kolumbiens.

Dr. Reinhard Kaufmann, Gießen

Informaciones sobre la U2

Alexander von Humboldt, durante su viaje de cinco años (desde 1799 hasta 1804) por el „nuevo continente“, en su paso de Bogotá a Quito, en las regiones montañosas del Departamento de Quindío le llamaron su atención palmas delgadas de 50 hasta 60 m de altura, que sobresalían por encima de las copas de la selva pluvial montañosa. Humboldt había descubierto una nueva especie de palmas, que se cla-

sificó con el nombre científico Ceroxylon quindiuense. Debido a la capa gruesa de cera que cubre la corteza se le llama palma de cera. Esta especie se encuentra en las Cordilleras Central y Oriental, en alturas entre 2.000 y 3.000 m sobre nivel de mar, siendo así la especie de palmas que más alta ocurre. Su presencia más conocida es en el Valle de Cocora, pero su existencia está amenazada por la extensión de

la agricultura y la ganadería. Pastoreando las vacas comen también los brotes, de manera que palmas jóvenes no pueden retoñar. Las palmas jóvenes se usaron en las procesiones del domingo de Ramos y en el siglo 19 se hicieron velas de su cera. En 1985 la palma de cera fue declarada árbol nacional de Colombia.

Dr. Reinhard Kaufmann, Gießen

Informationen zu U4 – Ara“

Dieses Foto wurde vom Honorarkonsul Gerald Gaßmann im „BioParque Uku-

marí“ in Pereira aufgenommen. Anlass war ein Ausflug mit den Kindern vom Pa-

tenschaftsprojekt „Kinder von Albán“.

Grußwort des Vorstands

**Liebe Mitglieder des DKF e.V.,
liebe Freundinnen und Freunde Kolumbiens!**

Geht es Ihnen manchmal auch so? Unser Jahrestreffen in Erfurt liegt gerade erst einmal ein Vierteljahr zurück, und schon ist es in unserer schnelllebigen Zeit fast ein bisschen vergessen!

Dabei war es ein wunderschönes Treffen in der thüringischen Hauptstadt mit exzellenten Gastgebern vor allem durch die Familie Ehrenberger. Wie vielfältig und lebendig es war, zeigen die vielen Fotos der Foto-Collage in diesem wiederum von unseren Redakteuren hervorragend gestalteten Heft.

Einmal mehr wird dadurch deutlich, was wir an unserem „Kolumbien aktuell“ haben: etwas zum Festhalten, etwas Beständiges, das man immer wieder betrachten kann in unserer ansonsten so

hektischen Zeit mit Handys, Email etc. Die Foto-Collage erinnert uns, dass wir mit Gesprächen, Diskussionen und persönlichem Austausch nicht nur sehr schöne Tage in Erfurt verbrachten, sondern in der Mitgliederversammlung auch inhaltlich einige Dinge auf den Weg bringen konnten. Freuen Sie sich deshalb schon jetzt auf unsere nächste Jahrestagung in Heilbronn.

Wenn Sie sich in dieses Heft vertiefen, lebt unser Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis wieder auf und wird lebendig. Natürlich stehen die Niederlassungen im Mittelpunkt, denn ohne Basis kann kein Verein gut funktionieren. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir uns auch für die Zukunft besser rüsten müssen. Dabei geht es vor allem darum, neue Mitglieder zu gewinnen und Spenden von größeren Firmen einzuwerben, damit wir weitere Projekte in Kolumbien finanzieren können. Wichtig ist

mir dabei stets auch eine gute Zusammenarbeit mit der kolumbianischen Botschaft in Berlin.

*Ihr Prof. Dr. Hans A. Bloss
Präsident des DKF e.V.*



Prof. Dr. Hans A. Bloss

Grüße der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser von „Kolumbien aktuell“!

Seit der letzten Ausgabe unserer Zeitschrift sind schon wieder mehr als drei Monate ins Land gegangen, eine Jahreszeit, – Mai, Juni, Juli – in der es für die Freunde Kolumbiens manches zu feiern gibt, wie den Unabhängigkeitstag am 20. Juli, darüber hinaus für die Mitglieder des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises aber auch manches zu organisieren ist, wie unsere Jahreshauptversammlung, zu der wir uns in diesem Jahr vom 31. Mai bis 03. Juni in Thüringens Hauptstadt Erfurt getroffen haben.

Von daher hatte die Redaktion erwartet, dass für diese Ausgabe von „Kolumbien aktuell“ seitens unserer Mitglieder reichlich Beiträge bei der Redaktion eingehen würden. Aber trotz der Hinweise und Aufforderungen auf der Jahreshauptversammlung und trotz unserer eindringlichen Bitte im Grußwort des letzten Heftes (KA 105), fühlten wir uns wieder recht allein gelassen.

Hinzu kommt, dass der Beitrag über die Jahreshauptversammlung in Erfurt

wegen unvorhersehbarer Umstände beim vorgesehenen Berichterstatte nicht in diesem Heft, sondern vielleicht erst in der Dezember-Ausgabe erscheinen kann. Deshalb haben wir uns entschlossen, anstelle des üblichen textlichen Berichtes eine Bilddokumentation zusammenzustellen, die hoffentlich unseren Leserinnen und Lesern einen gewissen Eindruck von der Jahreshauptversammlung vermitteln kann. Auch an dieser Stelle bedankt sich die Redaktion ganz herzlich bei Prof. Dr. Klaus Gero Kalb, Giovanni Räther, Volker Sturm und Bernd Zucht für die Überlassung ihrer Fotos, die wir mit knappen Erläuterungen versehen haben.

In der Mitgliederversammlung in Erfurt wurden in Verbindung mit dem Bericht unseres Kassenwartes Norbert Teufel – zum wiederholten Male – die Kosten angesprochen, die dem DKF durch Herstellung und Versand unserer Vereinszeitschrift „Kolumbien aktuell“ entstehen. Dazu finden Sie in der Rubrik „DKF Intern“ unter der Überschrift „In eigener Sache“ einige Informationen und eine kleine Umfrage. Wir bitten Sie, der Redaktion möglichst zeit-

nah Ihre Meinung zu diesem Thema mitzuteilen.

Abschließend der Hinweis, dass wir in Anpassung an die neue Datenschutzverordnung das Impressum unserer Zeitschrift geändert haben und dadurch hoffen, dass wir keine Probleme wegen veröffentlichter Bilder bekommen werden.

Wie immer wünschen wir Ihnen allen viel Freude beim Lesen dieses Heftes, weiterhin eine schöne Zeit und alles Gute bis zum nächsten Mal!

Dr. Reinhard Kaufmann und Volker Sturm



Dr. Reinhard Kaufmann und Volker Sturm



Aus dem DKF

Foto-Collage von der Jahreshauptversammlung 2018 in Erfurt

Anmerkung der Redaktion:

Wie wir bereits in unserem „redaktionellen Grußwort“ vermerkt haben, konnte der Bericht über die Jahreshauptversammlung in Erfurt bis Redaktionsschluss nicht erstellt werden. Aber wir hoffen, dass die nachfolgende Foto-Collage Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wenigstens einen bildlichen Eindruck von der interessanten, erfolgreichen und wie in jedem Jahr auch sehr geselligen und fröhlichen Veranstaltung vermittelt. Das mit der Einladung verschickte, von unseren Erfurter Freunden mit Kai Ehrenberger an der Spitze bestens vorbereitete und vor Ort abgewinkelte Programm war uns auch der „rote Faden“, entlang dem wir, mal chronologisch strikt, mal etwas lockerer, die Bilder der Collage geordnet haben, beginnend Donnerstagabend mit dem Treffen und Abendessen

im Biergarten des Traditionsrestaurants „Zum güldenen Rade“. Es folgen einige Bilder von der hoch interessanten Informationsveranstaltung (am späten Vormittag des Freitags) in der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mit dem dort anschließenden Mittagsbüfett; und danach vom Empfang durch Oberbürgermeister Andreas Bausewein im historischen Rathaus der Stadt. Anschließend einige Bilder von unterschiedlichen, spontan gebildeten Gruppen bei „privaten“ Stadtrundgängen, während die „offizielle“ Stadtbesichtigung am Samstagvormittag als Rundfahrt in einer Erfurter Straßenbahn auf dem Programm stand, die entlang der Gleise in einige Stadtgegenden führte, die man bei den üblichen touristischen Stadtführungen nicht gezeigt bekommt (sehr lobenswert!). Daran anschließend die Bilder von der

Mitgliederversammlung am Samstagnachmittag, mit dem kurzweiligen „Intermezzo“ einer Live-Schaltung nach Bogotá zu unserer Schwesterorganisation CIRCA. Und zum Abschluss der Bild-Reportage einige nicht unbedingt chronologisch geordnete Fotos von etlichen der Teilnehmer des „Unternehmens Erfurt 2018“. Wer meint, er sei bildlich nicht angemessen präsentiert, möge sich im nächsten Jahr immer dann etwas stärker im Vordergrund positionieren, wenn ein Fotograf mit gezückter Kamera auftaucht. Das waren in Erfurt unsere Mitglieder Prof. Dr. Klaus Gero Kalb, Giovanni Räther, Volker Sturm und Bernd Zucht, bei denen wir uns auch an dieser Stelle ganz herzlich bedanken für die Überlassung ihrer Fotos; *muchísimas gracias!*



Auftakt am Donnerstagabend – es schmeckt im Biergarten!



Damen-Quartett in Herrenbegleitung



Biergarten zum Zweiten!



Präsident Dr. Hans Bloss schäkert mit unserer Gastgeberin der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) Thüringen



Das reichhaltige, schmackhafte Büfett in der LEG

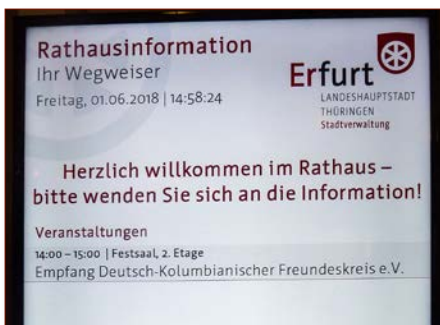


Mittagessen und Gespräche in der LEG Thüringen



Der Dkf war willkommen im Erfurter Rathaus

Alle Teilnehmer „auf Breitwand“ nach dem Mittagessen in der LEG Thüringen



Der Dkf war willkommen im Erfurter Rathaus



Empfang beim Erfurter Oberbürgermeister Andreas Bausewein (mitte) mit Präsident Dr. Hans Bloss (links) und Honorarkonsul Gerald Gaßmann



Interessiertes Publikum beim Empfang durch den Oberbürgermeister im historischen Festsaal des Rathauses



Für Blinde ein hilfreiches Altstadtmodell in der Fußgängerzone



Kleine Gruppe beim privaten Stadtbummel



Fachwerk an der Südseite der famosen Krämerbrücke



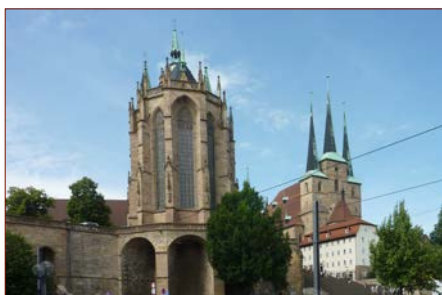
Die Krämerbrücke von Norden, mit Turm der Ägidienkirche



Prächtiger Fassadendekor am „Haus zum Stockfisch“ (heute Museum für Stadtgeschichte)



Hinter dieser barocken Üppigkeit verbirgt sich der Sitz des derzeit „linken“ Thüringer Ministerpräsidenten



Dom und Severikirche – Wahrzeichen der Thüringer Hauptstadt



Wo ist denn nun die Haltestelle der Straßenbahn?



Einsteigen zur Stadtrundfahrt in der Straßenbahn



Auf Stadtrundfahrt in der Straßenbahn (vorn Agélica Geson und Nelly Bruns, dahinter Traut e Zucht)



Präsident Dr. Hans Bloss (2.v.r.) mit geehrten Dkf-Mitgliedern: Ilse Maria & Prof. Dr. Klaus Gero Kalb (l.) für 35 Jahre und Angélica Geson (r.) für 30 Jahre



Der Dkf-Präsident (stehend) gibt seinen Bericht vor der Mitgliederversammlung im Erfurter Zentrum für Sprachen und Integration



„Auf dem Schirm“ Guillermo Rubio vom CIRCA – gelungene Live-Schaltung nach Bogotá während der Mitgliederversammlung



„Gut behütet“: (v.l.n.r.) Gerhard Schindler, Beate Busch und Volker Sturm mit Konsul Gerald Gaßmann (ohne Hut);



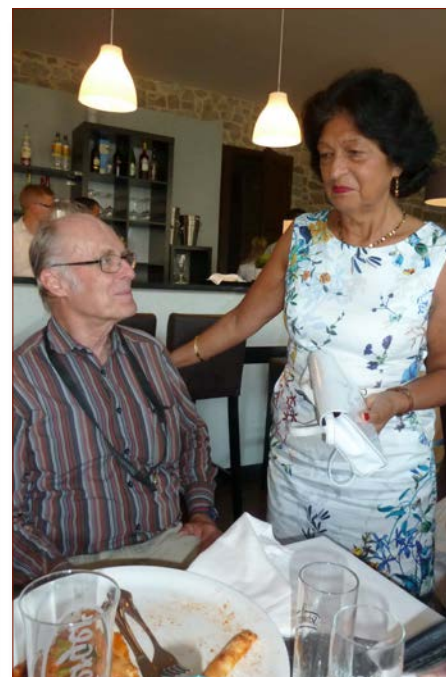
Stuttgarter Teilnehmer in Erwartung des Abendessens im Ristorante Valentino (v.l.n.r.): Norbert Teufel, Irene Riedlinger, Gerlinde & Karl Kästle.



Vier heitere Damen (v.l.): Traute Zucht, Hildegard Sturm, Sigrid Willemann, Barbara Nehlsen-Setzer



Gemeinsames deutsch-kolumbianisches Warten auf das letzte Mittagessen in Erfurt



Bernd Zucht himmelt an – Nelly ist skeptisch!

Berichte der Niederlassungen

Niederlassung Hamburg

Beeindruckender Liederabend - ein Konzert mit Jimmy Hernando León Herrera

„Die Stimme des jungen Tenors bestach durch einen lyrischen, schlank geführten Ton und hatte dieses ganz spezielle Timbre, das man in der Regel nur bei Tenören (z.B. Juan Diego Florez) heraushört. Beim „Adelaide“ von Ludwig van Beethoven gelang es ihm nahezu jedes Adelaide anders zu betonen. Das ist ganz große Kunst, nur die wenigsten haben das in einer solchen Perfektion umsetzen können, wie er.“ (Herausgeber: Sven Godenrath, Opernratgeber).

Am Abend des 06. Juli erhielt an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg der Kolumbianer Jimmy Herrera sein Master-Diplom in Gesang (Lied, Oratorium, Renaissance und Barock); er ist der erste Lateinamerikaner mit Autismus, der in Europa den Master in dieser Kategorie erhält. Als er auf dem Podium erschien und Lieder zu singen begann, u.a. die „Serenata de amor“ von Jaime R. Echavarría, war sein Vortrag schlichtweg grandios. Mit „Verschwiegene Liebe“ von Hugo Wolf gelang ihm seine wohl beste Liedinterpretation an diesem Abend. Es gab Menschen im Publikum, die Gänsehaut bekamen – er hat die Herzen der Zuhörer im Jugendstil-

Spiegelsaal des Museums für Kunst und Gewerbe erobert!

Bei seiner Masterprüfung wurde Herrera begleitet von einem bestens aufeinander eingespielten Team: Olaf Van Gonnissen, Professor an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater (Laute), Nicola Procaccini (Cembalo), Olga Mashanskaya und Francisco Javier Gómez García (Violine), Ann-Marie Goulding (Violoncello) sowie Magdalena Kraus (Bratsche).

Jimmy Herrera wurde 1986 in Zipaquirá (Kolumbien) geboren, wo er auch seine musikalische Ausbildung begann. Den Bachelor machte er an der Universidad de los Andes in Bogotá, an der er das Studium in Komposition und Geige abschloss, außerdem studierte er Klavierbegleitung und Gesang, letzteres sowohl an der Universität als auch privat. Bei seinem Bachelor war er Jahrgangsbester. Er sang in unterschiedlichen Chören mit, unter anderem im Chor der Universidad de los Andes, im Chor Integración Universidad Nacional und im Chor der Fundación Música en los Templos. In Europa sang er mit dem Vokalensemble des Studios für Alte Musik

der Hochschule für Musik und Theater Hamburg sowie mit dem Chor der Kirche Saint-Germain-des-Prés in Paris. Jimmy hat überdies mehrere Konzerte als Solist in Kolumbien gegeben, darunter eines mit der Kolumbianischen Autismus-Liga, wobei er für Menschen mit Autismus sensibilisieren wollte. Weitere Konzerte gab er in Kooperation mit dem Bildungsministerium Kolumbiens wie auch mit dem Stadtrat von Bogotá. Außerdem konzertierte er in Hamburg, Íllora (Granada) und Rom.

2014 erhielt Jimmy Herrera das „Bezirks-Stipendium“ (Beca Distrital) von Bogotá für die besten Künstler mit Behinderung, 2015 ein Stipendium für junge Talente von ICETEX (Instituto Colombiano de Crédito Educativo y Estudios Técnicos en el Exterior). Wegen seiner hervorragenden Leistungen erhielt er zudem ein Stipendium von der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika, um seine Englischkenntnisse zu verbessern. 2016 wurde er von COLFUTURO, zu dessen Talentschmiede er gehört, für ein Stipendium ausgewählt.



Jimmy Herrera - Auftritt Spiegelsaal

© Fotograf Alexander Köhler

Für seine Mutter, die kolumbianische Anwältin Lucero Herrera, die Jimmy nie ohne Schutz und Fürsorge gelassen hat, war es ein langer Prozess mit vielen prägenden Erfahrungen. Jeder Schritt Jimmys bedeutete für sie viele Herausforderungen. In Deutschland wurde er wegen seines Autismus von elf Institutionen abgelehnt, nur die Hochschule für Musik und Theater Hamburg, durch ihren Präsidenten Dr. Elmar Lampson, erkannte sein großes Talent und öffnete die Türen für sein Masterstudium Gesang. Das war auch eine neue,



interessante Erfahrung für die Dozenten, die zum ersten Mal mit einem Studenten mit Autismus zu arbeiten hatten; bei ihnen hat Jimmy große Unterstützung gefunden. Die kolumbianische Autismus-Liga wie auch viele andere Menschen, die seiner Begabung Vertrauen geschenkt und ihn



gefördert haben, können heute die wunderbaren Ergebnisse ihres Engagements erleben. Jimmy hat gezeigt, dass der Autismus kein Handicap war, um mit seiner Stimme voranzukommen und seine Ziele zu erreichen.

Liliana Caicedo Schwarzbach, NL Hamburg

Un impresionante concierto nocturno de canto con Jimmy Hernando León Herrera

„La voz del joven tenor sobornaba con un tono lírico, esbelto y tenía este timbre muy especial, que generalmente solo se escucha en tenores (por ejemplo, Juan Diego Florez). En „Adelaide“ de Ludwig van Beethoven, casi todos los Adelaide lograron enfatizarlo de manera diferente. Este es un gran arte, solo muy pocos han podido implementar esto con tanta perfección como él.“ (Editor: Sven Godenrath, consejero de la ópera).

El viernes 6 de julio el colombiano Jimmy Herrera recibió su maestría en canto (canción, oratorio, renacimiento y barroco) en la Universidad de Música y Teatro de Hamburgo. Es el primer latinoamericano con autismo que obtiene una maestría en esta categoría en Europa. Cuando apareció en el podio y comenzó a cantar canciones como „Serenata de amor“ de Jaime R. Echavarría fue fabuloso y con „Hidden Love“ de Hugo Wolf una de las mejores canciones interpretadas esta noche. Hubo personas en el público que sintieron su piel de gallina cuando empezaron a escucharle. Se ha ganado los corazones de los oyentes en el Salón de los Espejos del Museo de Artes y Oficios.

Para el examen de su maestría, Herrera estuvo acompañado por un equipo bien coordinado, como Olaf Van Gonnissen (profesor de la Universidad de Música y Artes Escénicas de Hamburgo) - laúd,

Nicola Procaccini - cémbalo, Olga Masanskaya - violín, Francisco Javier Gómez García - violín, Ann-Marie Goulding - violoncello y Magdalena Kraus - viola.

Jimmy Herrera nació en 1986 en Zipaquirá (Colombia), donde comenzó su formación musical. Recibió su licenciatura en la Universidad de los Andes en Bogotá, donde se graduó en estudios de composición y violín, también estudió piano y voz. Este último tanto en la universidad como en privado. En su discurso de despedida cantó en varios coros, incluyendo el coro de la Universidad de los Andes, y el coro de Integración Nacional y Música en los Templos. En Europa, cantó con el grupo vocal del Estudio de Música Antigua de la Universidad de Música y Teatro de Hamburgo y con el coro de Saint-Germain-des-Prés, en París. Jimmy también ha dado varios conciertos como solista en Colombia, incluyendo uno con la Liga Colombiana de Autismo, donde quería sensibilizar a las personas con autismo. Él dió más conciertos en colaboración con el Ministerio de Educación de Colombia y también con el Ayuntamiento de Bogotá. Ha realizado algunos conciertos en Hamburgo, Íllora (Granada) y en Roma.

En 2014, Jimmy Herrera recibió la „Beca Distrital“ de Bogotá para los Mejores Artistas Discapacitados, y en 2015 una beca para jóvenes talentos del ICETEX (Instituto

Colombiano de Crédito Educativo y Estudios Técnicos en el Exterior). Debido a sus excelentes calificaciones, también recibió una beca de la Embajada Estadounidense para mejorar sus habilidades en inglés. En 2016, fue seleccionado para una beca por COLFUTURO, a cuya escuela de talento pertenece.

Para su madre, la abogada colombiana Lucero Herrera, que nunca ha dejado a Jimmy sin protección, tuvo un largo proceso que le dejó una larga experiencia. Por cada paso que hizo Jimmy, tuvo que superar muchos desafíos. En Alemania, fue rechazado por su autismo en once instituciones, solo la Universidad de Música y Teatro de Hamburgo, por su presidente el Dr. Elmar Lampson que vió en él un gran talento y le abrió las puertas para realizar sus estudios. Una nueva experiencia interesante también para los profesores, quienes por primera vez deberían trabajar con un estudiante con autismo y donde Jimmy encontró un gran apoyo. La Liga Colombiana de Autismo, como también muchas otras personas que confiaron en su talento le apoyaron y hoy ven que este apoyo ha dejado buenos resultados. Jimmy ha demostrado que el autismo no es un inconveniente para seguir adelante con su voz y así lograr sus objetivos.

Liliana Caicedo Schwarzbach, Regional Hamburg

Niederlassung München

Großer Andrang beim Konzert von Ximena Mariño

veranstaltet vom DKF München zum 20. Juli

„Selten ein so begeistertes Publikum gesehen“

Anlässlich des 20. Juli, Tag der Unabhängigkeit Kolumbiens, veranstaltete die DKF-Niederlassung München im Instituto Cervantes München ein Konzert mit der wunderbaren kolumbianischen Sängerin Ximena Mariño und den fünf Musikern ihrer Begleitband Consorcio Latino.

Das Motto lautete: „Eine Reise zwischen Cumbia und Bolero“. Trotz des herrlich sonnigen Biergartenwetters kamen über 120 Besucher, um den lebensfrohen und melancholischen Klängen zu lauschen. Das Konzert war schon Tage vorher ausverkauft, um weitere Besucher unterzubringen, mussten wir zusätzliche Stühle herbeischaffen. Die zierliche Sängerin mit ihrer Wahnsinnsstimme, die in Bogotá geboren wurde und jetzt in der Nähe von München lebt, spannte ihre musikalischen Bögen von Peru bis nach Kuba, von Venezuela über ihre Heimat Kolumbien bis nach Argentinien, mit Liedern voller Temperament und romantischer Sehnsucht, die die Natur und die Menschen mit ihren Freuden und Sorgen beschreiben. Ein Be-

sucher brachte es nach dem Konzert auf den Punkt: „Habe selten ein so begeistertes Publikum gesehen“.

In der Pause und im Anschluss verkauften wir im Foyer des Spanischen Instituts fruchtigen Rotwein, mit Schinken und Käse belegte Häppchen sowie Kuchen, zugunsten von Hogar Monserrate, das Waisenhaus in Sisga (Cundinamarca), das im Februar 1957 von Padre Bernardo Acosta Padilla gegründet worden war. Zur Zeit werden dort 60 Jungen und 22 Mädchen, die kein eigenes Zuhause mehr haben, rundum betreut. Sie erhalten Schulunterricht und einfache Ausbildungen.

Der große kulinarische Renner aber waren die vorzüglichen Empanadas, die Alicia Tödtte gebacken hatte. An dieser Stelle ein ganz großer Dank an Alicia und Bernd! Wer die Teigtaschen mit der würzigen Soße zum ersten Mal probiert hatte, war sofort zu ihrem Fan geworden! Für den guten Zweck konnten wir auf diese Weise ca. 500 Euro einnehmen. Auf den Stühlen hatten wir DKF-Flyer ausgelegt, die viele Besucher interessiert mitnahmen. Getragen von der Begeisterung über das wunder-

bare Konzert erhielten wir auch einige Mitgliedsanfragen. Wäre schön, aber „schaumer mal“, wie der Bayer sagt. Was wir aus dieser Veranstaltung gelernt haben: das nächste Mal brauchen wir einen größeren Saal ...

Jenny-Natalie Schuckardt, NL München



Alicia Tödtte und DKF-Mitglied Libia Dirsche



Impressionen von der Veranstaltung



Gran concurrencia en el concierto de Ximena Mariño, organizado por la Regional de München con motivo del 20 de julio

“Rara vez he visto un público tan entusiasmado”

Con motivo del 20 de julio, día de la Independencia de Colombia, la Regional de München organizó un concierto en el Instituto Cervantes de München, con la maravillosa cantante colombiana Ximena Mariño, acompañada por los cinco músicos del conjunto Consorcio Latino.

El lema fue “Un viaje entre Cumbia y Bolero”. A pesar del tiempo fabuloso propio para visitar un “Biergarten”, se reunieron en la sala del Instituto más de 120 per-

sonas a escuchar sonos llenos de alegría o de melancolía. Días antes del concierto las entradas ya estaban vendidas completamente de manera que tuvimos que organizar asientos extras para más público.

Nacida en Bogotá y radicada en las cercanías de München, la cantante grácil con su grandiosa voz tendió un arco musical de Perú hasta Cuba, de Venezuela, pasando por su tierra colombiana, hasta Argentina. Con sus canciones llenas de vivacidad y nostalgia, ella describe la naturaleza y la gente con sus inquietudes y placeres.

Después del concierto un asistente dió en el clavo al decir: “Rara vez he visto un público tan entusiasmado”.

En la pausa y al final del concierto vendimos en el foyer del Instituto Cervantes vino rojo, pasabocas de jamón y queso y también “Kuchen”, todo en beneficio del Hogar Monserrate, el orfanato de Sisga (Cundinamarca), fundado por el Padre Bernardo Acosta Padilla en 1957. Actualmente, allá se albergan 60 jóvenes y 22 niñas, recibiendo enseñanza escolar y aprendiendo trabajos sencillos.



El éxito culinario fueron las deliciosas empanadas con salsa picante, hechas por Alicia Tödt. Quien por primera vez las probó se convirtió en su fanático! Mil gracias a Alicia y Bernd! De esta manera se reunieron cerca de 500 € para el buen objetivo. En las sillas colocamos los flyer (vo-

lantes) del DKF que muchos interesados llevaron. Afectados por el entusiasmo del maravilloso concierto, algunos nos preguntaron por la posibilidad de ser socios del DKF. Esto fuera bueno, pero como dice el bávaro: vamos a ver ("schaun mer mal").

Lo que aprendimos de este evento fue: que para la próxima vez necesitamos una sala más grande!

Jenny-Natalie Schuckardt, Regional München

Niederlassung Rheinland-Ruhr

Bericht der Niederlassung Rheinland-Ruhr

Liebe Mitglieder und Freunde der Niederlassung Rheinland-Ruhr, leider haben wir seit September 2017 nicht viel gemacht. Dafür gab es unterschiedliche Gründe: Krankheiten, Umzüge und Babys.

Dadurch war es uns nicht möglich, die Wahl eines neuen Vorstands im Oktober zu organisieren und auch einen Beitrag für die letzte Ausgabe von „Kolumbien aktuell“ abzugeben; aber jetzt sind wir wieder einigermaßen einsatzbereit.

Zu allererst möchten wir eine kleine Korrektur zum Artikel über das Vielfalt-Event in 2017 (vorletzte Ausgabe von „Ko-

lumbien aktuell“) machen: diejenige von uns, die an diesem Tag wegen Krankheit nicht teilnehmen konnte, war Angela und nicht Angélica.

Die Vorstandswahlen für die Niederlassung, die satzungsgemäß alle 3 Jahre stattfinden, haben wir auf Oktober dieses Jahres verschoben. Deshalb bitten wir alle Mitglieder der Niederlassung, die gerne in den Vorstand gewählt werden möchten oder jemanden vorschlagen wollen, uns die Vorschläge und Anregungen bis zum 1. September 2018 per E-Mail an dkf_rheinlandruhr@online.de zukommen

zu lassen. Danach werden alle Mitglieder per Post über die Kandidaten informiert und zur Abstimmung eingeladen.

Im Juli 2017 haben wir am traditionellen Sommerfest der Vereine in Bad Godesberg teilgenommen, außerdem im September 2017 am Kulturfest in Jülich. „Zwischendurch“ haben sich einige von uns in einem Restaurant in Willich, zum Empanada-Essen in Düsseldorf und zum Fußball-Gucken in Düsseldorf und Bonn getroffen. Dazu gibt es nachfolgend Berichte und Fotos.

Informe de la regional Rheinland-Ruhr

Apreciados socios y amigos de la regional Rheinland-Ruhr, desafortunadamente no hemos hecho gran cosa desde septiembre del 2017. Para eso hubo varios motivos: enfermedades, trasteos y bebés.

Por eso nos fué imposible organizar en octubre las elecciones de la nueva junta directiva de la regional, ni escribir algún artículo para la anterior revista. Pero ya estamos listas para seguir adelante.

Primero que todo queremos hacer una corrección sobre el „Evento Vielfalt“ en 2017 (penúltimo número de „Kolumbien

aktuell“): la que no pudo participar por estar enferma fué Angela y no Angélica.

Las elecciones de la junta de la regional, que normalmente son cada 3 años, se aplazaron para octubre del 2018. Por eso queremos pedir el favor a todos los socios de la regional, que quieran ser elegidos en la junta directiva o que quieran proponer a alguien, que nos envíen sus ideas y propuestas hasta el 1 de septiembre 2018 por e-mail a dkf_rheinlandruhr@online.de. Luego todos los socios de la regional

serán informados sobre los candidatos e invitados a votar.

En julio del 2017 participamos en el festival de verano de las asociaciones en Bad Godesberg. También participamos en septiembre del 2017 en el festival de cultura en Jülich. Además algunos se encontraron en un restaurante en Willich, a comer empanadas en Düsseldorf y a ver fútbol en Düsseldorf y Bonn. Más adelante estarán los informes así como fotos.

*Liebe Grüße / cordiales saludos
Vorstand Niederlassung Rheinland-Ruhr*

Baby-Boom in der Niederlassung



Wie schon eingangs erwähnt, gab es im Vorstand auch ein freudiges Ereignis:

Unsere Kassenwartin Jennifer Acevedo B. brachte am 27. Oktober 2017 einen gesunden Jungen zur Welt. Wir möchten den stolzen Eltern Jennifer und Zadi sowie den Schwestern Sofia, Marie und Lea ganz herzlich zur Geburt von Nicklas gratulieren und wünschen ihm ein gesundes und erfolgreiches Leben.

Auch unser Mitglied Jorge Castillo durfte sich über die Geburt eines gesunden Jungen am 29. Dezember 2017 freuen. Dem kleinen Luca, geboren in Bonn, wün-



schen wir ein gesundes und erfolgreiches Leben und gratulieren seinen Eltern Jorge und Sabrina sowie seiner Schwester Luisa ganz herzlich zum freudigen Ereignis.

Festival der Kulturen in Jülich - 23.08.2017

Unser Mitglied Jorge Castillo hatte uns über dieses Festival informiert und schlug vor, wir sollten daran teilnehmen. Leider standen von der Niederlassung nur Angélica und ich zur Verfügung und weil Patricia uns nicht mit den *empanadas* helfen konnte, wollten wir eigentlich nicht teilnehmen. Doch Jorge versprach uns, in allem zu helfen und machte das dann auch „super gut“. Von der Stadt Jülich bekamen wir die Zusage, teilnehmen zu dürfen und alle erforderlichen Unterlagen; Jorge vertrat uns bei den Zusammenkünften der Teilnehmer.

Nachdem sich herausstellte, dass auch die „*Estrellitas de la Cumbia*“ verhindert waren, brachte uns Jorge mit Catherine Dittel in Verbindung, Leiterin der Gruppe „*Herencia Latina*“ von der Uni Aachen. Sie war gern bereit, mit ihrer Gruppe den DKF beim Festival der Kulturen in Jülich zu repräsentieren. Außerdem stellte sich heraus, dass ihre Mutter das Restaurant „*Karibik*“ in Aachen betreibt und uns eventuell *arepas* anbieten könnte.

Nachdem all das geklärt war, konnten wir loslegen. Jorge holte ein paar Tage vorher die Zelte, Tische usw. bei mir in Bonn ab, am Tag der Veranstaltung die *arepas* und einen Teil der Tanzgruppe in Aachen. Am Tag des Festivals kamen Angélica aus Iserlohn, ich aus Kalkar und Jorge mit seiner Ehefrau Sabrina und Tochter Luisa sowie mit Omar, einem Freund aus Belgien, der bei ihm zu Besuch war. Schnell wurde der Stand aufgebaut, Jorge präparierte auf zwei Grills die *arepas*, Angélica und ich kümmerten uns um die Standbesucher und die Kinderschminkerin übernahm Sabrina mit zwei Mädels (beide hießen Catalina)



Impressionen vom Fest der Kulturen



Gruppe Herencia Latina

aus der Tanzgruppe, die dann auch noch ihre Ehemänner und Freunde dazu holten, so dass stets vier Personen am Stand „die Kinderlein“ geschminkt haben. Am Ende betrug unser Reingewinn ca. € 100,00.

Auch auf diesem Wege noch einmal einen ganz großen Dank an Catherine

Dittel und „*Herencia Latina*“, an Omar, an Catalina und Jens, an Catalina und Tobias, an Juan und ganz speziell an Jorge, Sabrina und Luisa.

Beate Busch,
für den Vorstand der NL Rheinland-Ruhr

Festival de las Culturas en Jülich – 23.08.2017

Supimos de este evento a través de nuestro socio Jorge Castillo, quien nos propuso participar. Así que miramos quien de nosotras podría participar, pero como solamente Angélica y yo podríamos, ni Patricia podría ayudar con sus empanadas y tampoco las „*Estrellitas de la Cumbia*“, así que decidimos no participar. Pero Jorge nos prometió ayudarnos en todo, lo que de verdad lo hizo „super bien“.

Así que contactamos a la ciudad de Jülich para ver si podríamos participar. Nos mandaron los papeles y Jorge nos representó en los encuentros de los participantes del evento. Además nos contactó con Catherine Dittel. Ella es la encargada del grupo „*Herencia Latina*“ de la Univer-

sidad de Aquisgrán y nos dijo que encantada representaba al DKF en el Festival de las Culturas de Jülich. Además nos contó que su mamá tenía el restaurante „*Karibik*“ en Aquisgrán y de pronto nos podría ofrecer arepas.

Después de arreglar todo pudimos arrancar. Jorge recogió unos días antes las carpas, las mesas etc. en Bonn. El día del evento recogió las arepas y una parte del grupo de baile en Aquisgrán. Angélica llegó de Iserlohn y yo de Kalkar el día del evento, y Jorge llegó con su esposa Sabrina, su hija Luisa y además con Omar, un amigo de él que estaba de visita de Bélgica. Rápido se montó el stand, Jorge se puso a asar las arepas en dos asadores, Angélica

y yo nos ocupamos de los visitantes que llegaban al stand. Sabrina se encargó de los maquillajes infantiles junto con dos muchachas del grupo de baile (ambas se llamaron Catalina), ellas pusieron a sus esposos y amigos a que ayudaran también. De tal forma que siempre habían cuatro personas en el stand maquillando. Ganamos unos € 100,00.

Nuevamente muchas gracias a Catherine Dittel y la „*Herencia Latina*“, a Omar, Catalina y Jens, Catalina y Tobias, Juan y especialmente a Jorge, Sabrina y Luisa.

Beate Busch,
Junta de la Regional Rheinland-Ruhr



Sabine und die Wayuu-Kinder

Mehrmals wurden wir von Mitgliedern und Freunden der Niederlassung Rheinland-Ruhr auf ein eigenes Projekt angesprochen, am liebsten eins für Wayuu-Kinder. Da ich selber von diesem Thema begeistert bin, besonders seit ich den Film "La Buena Vida" gesehen habe, fing ich an zu recherchieren. Dabei fiel mir eine deutsche Freundin in Kolumbien ein, die mit einem anderen Verein den Wayuu hilft. Mit folgendem Interview möchte ich (BB) Euch diese meine Freundin Sabine Görner (SG) vorstellen:

BB: Hi Sabine! Erzähl doch bitte unseren Mitgliedern, wer Du bist und wie Du nach Kolumbien gekommen bist.

SG: Ich wurde 1964 in Hamburg geboren als einzige Tochter ganz „normaler“ Eltern, einfache, glückliche und arbeitssame Menschen. Meine Mutter war zum ersten Mal 1972 in Kolumbien und hat sich in die Stadt Santa Marta verliebt, 1974 nahm sie mich erstmals mit und danach waren wir jedes Jahr in den Sommerferien dort.



BB: Ja, ich erinnere mich, da haben wir uns kennen gelernt; erzähl weiter.

SG: Es war eine schöne Zeit, den ganzen Tag im Meer, ich wollte gar nicht mehr raus. Am Strand spielte ich mit meinen Freunden, mit euch und den Kindern der Fischer und Bootsfahrer. Wir verstanden uns zwar nicht sprachlich, aber es waren meine besten Freunde. 1977 sind meine Mutter und ich dann nach Kolumbien gezogen, nach El Rodadero. Meine Jugend verbrachte ich wie jeder normale Teenager, zwischen Schule und Freunden.

BB: Ich kann mir vorstellen, dass diese Veränderung nicht ganz leicht war, statt Urlaub alltägliches Leben mit Schulunterricht etc. Oder?

SG: Oh ja, da gab es etwas, was ich anfangs gar nicht verstehen konnte, was ich von Deutschland nicht kannte: dieser riesige gesellschaftliche Unterschied.

BB: Wann hast Du Dich entschieden, ärmeren Kindern zu helfen?



SG: Eines der Fächer im 10. Schuljahr war Alphabetisierung; dafür musste ich in einen Kindergarten in Gaira. Die Kinder dort waren sehr arm; das hat mich sehr berührt. Die Kinder mussten 50 *centavos* mitbringen, dafür bekamen sie ein Stück Brot und ein Gläschen Saft. Einige kamen ohne Geld, also gab es auch nichts, das hat mir im Herzen weh getan. Ich verstand es nicht: sie waren so klein und hatten Hunger und konnten nicht verstehen, warum sie nichts zu essen bekamen. Ich fing an, meiner Mutter Münzen „aus der Tasche zu ziehen“, um für diese Kinder bezahlen zu können, damit sie essen konnten. Auf der anderen Seite sah ich so viele Menschen, die im Luxus lebten, so dass ich anfang zu träumen, ich würde eines Tages auch so reich sein, um mit diesem Geld Kindern aus armen Verhältnissen zu helfen.

Ich glaube, ich hing nie an materiellen Dingen, ich habe immer gerne geteilt und Sachen verschenkt. Es war immer sehr emotional zu sehen, wenn sich jemand freute und die Augen strahlten; es gab mir das Gefühl nützlich zu sein.

BB: Sehr schön, aber Kinderträume.

SG: Anfangs ja. Die Zeit verging, die Schule war vorbei und ich konnte mir einen weiteren Traum erfüllen, Stewardess bei AVIANCA. Mein Leben war erfüllt, in meinem roten Umhang Menschen dienen zu können. Nicht, indem ich Kaffee und Sandwich verteilte, wie viele denken. Nein, ich war trainiert worden, in einem Notfall Menschen das Leben retten zu können.

BB: Lange warst Du aber nicht in diesem Beruf beschäftigt. Warum?

SG: Ich lernte meinen Mann, Pilot bei AVIANCA, kennen und ein weiterer Traum erfüllte sich, ich wurde Mama. Mein Sohn Adriano kam 1992 zur Welt und zwei Jahre später meine Tochter Melanie. Es gab aber auch Änderungen in unserem Leben, denn mein Mann wurde nach Bogotá versetzt und ich musste das Meer, das Klima und die herzlichen Menschen der Küste zurücklassen. Genau wie Du bin ich "costeña" von ganzem Herzen.

BB: Und wie kam es, dass Du den Wayuu hilfst?

SG: Das hat sehr traurige Gründe. Meine Tochter verstarb 1995, ein unbeschreiblicher Schmerz und eine große Traurigkeit übermannten mich. Aber das Leben musste weitergehen, mein Sohn brauchte mich. Er war der Sinn meines Lebens und alles drehte sich um ihn. Doch 2013 wurde ich wieder depressiv, als meine Mutter starb. Ich sah keinen Sinn mehr, nur noch mein Sohn hielt mich am Leben. Aber genau in diesem Moment bot mir eine sehr gute Freundin an, für eine große, weltweit operierende US-amerikanische Firma zu arbeiten, die Kosmetika gegen Alterserscheinungen vertrieb. Aber so richtig motiviert war ich nicht, bis ich vor drei Jahren die erhoffte Motivation fand, als ich die Mission meiner Firma verstand „Eine Kraft des Guten in der Welt zu sein“. In einem Programm führte sie in Kolumbien ein Produkt gegen Unterernährung bei Kindern ein, ein wissenschaftlich positiv getestetes Produkt.



BB: Ein Produkt für unterernährte Kinder?

SG: Ja, es enthält Vitamine, Mineralien, Säuren und sonstige ausgleichende Komponenten, die Kinder in einem solchen Stadium benötigen, um sie wieder 100% aufzupäppeln. Ein Produkt, das schon viele Kinder auf der ganzen Welt vor Unterernährung gerettet hat. Dieses Produkt heißt VitaMeal.

BB: Super, bitte erzähl weiter.

SG: Nach langem Hin und Her haben wir uns mit der *Fundación Pies Descalzos* von Shakira (Barranquilla, Cartagena, Soacha und Quibdó) zusammengetan. Sie gibt zwar den Kindern Schulen, aber wie soll

ein Kind lernen, wenn es nichts zu essen hat? Wir können dieses nutritive Lebensmittel spenden. Warum in Schulen? Um täglich sehr arme Kinder mit einem Teller kostenlosen Essens anzulocken, weil sie so in der Schule bleiben und lernen und auch ärztliche Betreuung erhalten. Es ist ein 2 x 1.



BB: Wenn ich richtig liege, gibt es *Pies descalzos* nicht in der Guajira. Oder?

SG: Da es in der Guajira eine sehr hohe Kindersterblichkeit wegen Unterernährung gibt - ca. 4 Kinder täglich - haben wir uns vor zwei Jahren auch mit der *Asociación Wayuu Arauryu* zusammengetan. Wir arbeiten sehr eng mit Felix, einem Wayuu-Pastor, zusammen. Seit es dieses Programm in Kolumbien gibt, spenden mein Sohn und ich monatlich vier Tüten VitaMeal (1 Tüte mit 30 Essen für 59.500 Pesos oder ca. 20 Euros). Wir wollten unbedingt NTC- (Nourish The Children) Botschafter werden. Das ging aber nur, indem wir monatlich vier Tüten spendeten und weitere Personen animieren konnten, dies auch zu tun. Seit drei Jahren sind wir jetzt NTC-Botschafter dank dieser kleinen Unterstützung, die ich denjenigen geben kann, die sie dringend brauchen.

BB: Ich weiß, dass Du momentan viel mehr Tüten monatlich spendest. Das ist viel Geld.

SG: Wenn meine Tochter noch leben würde, müssten wir sie ernähren und noch viel mehr für sie ausgeben. Da sie aber nicht mehr bei uns ist, muss und kann ich andere Kinder mit diesem Geld vor einem sicheren Tod retten. Für wie viele unnötige Dinge geben wir 20 Euros im Monat aus? Ich fühle eine große Zufriedenheit, eine Freude im Herzen jedes Mal, wenn ich ein Kind retten kann. Leider werde ich es niemals schaffen alle zu retten.

BB: Besuchst Du diese Kinder in der Guajira?

SG: Ja, als Botschafterin war ich dort und habe darauf geachtet, dass das Essen wirklich bei den Kindern ankommt. Ich habe den *preparadoras* (Frauen, die in den Schulen das Essen für die Kinder zubereiten) gezeigt, wie man das VitaMeal zubereiten muss und habe mich zu den Kindern gesetzt während sie gegessen haben.

BB: Warst Du wiederholt dort?

SG: Ja. Vor ca. zwei Jahren habe ich einige Kinder kennen gelernt, die damals sehr schüchtern, apathisch und introvertiert waren. Dieses Jahr im Februar waren sie wie ausgetauscht. Sie waren glücklich, haben gelacht und gespielt und sie haben uns empfangen als ob wir rettende Engel wären. Sie haben uns umarmt und gestreichelt und mit so viel Liebe in den Augen angesehen. Sie wissen, dass wir diejenigen sind, die ihnen das Essen, das ihnen schmeckt und so gut tut, zukommen lassen. Die Schulen vieler *rancherías* sind nur ein Raum mit drei Wänden aus Lehm oder ähnlichem, einem kleinen Dach und mit

Sandboden, mitten in der Wüste bei 30°C, 40°C oder mehr. Diese Schulen besuchen Kinder, die weder ein Frühstück noch ein Abendessen zu Hause bekommen. Wie können sie so lernen? Sie sind so unschuldig und verletzlich, vergessen von ihrem Land und der Welt. In diesem Moment gibt es offiziell 12.000 unterernährte Kinder allein in der Guajira, aber inoffiziell sind es ca. 30.000, wegen der vielen Flüchtlinge aus Venezuela.



BB: Wie können wir helfen?

SG: Es gibt viele Möglichkeiten. Den Kindern fehlt so viel: Essen, Kleidung, Schulen, Spielzeug. Wenn Ihr VitaMeal spenden möchtet, könnt Ihr mich gerne kontaktieren und ich gebe Euch alle Informationen.

BB: Wie können wir noch helfen?

SG: Wenn Du möchtest, gebe ich Dir die Kontaktdaten von Felix dem Wayuu-Pastor, dann kannst Du mit ihm sprechen.

BB: Super, vielen Dank. Und bitte mach weiter mit Deiner so wichtigen Aufgabe.

SG: Danke Euch dafür, dass Ihr helfen wollt.

Wer zu Sabine Kontakt aufnehmen möchte, hier die Daten:
Sabine Görner: Cel: +57-3153333386
Beate Busch, NL Rheinland-Ruhr

Sabine y los niños Wayú

Varios socios y amigos de la regional Rheinland-Ruhr han preguntado si es posible tener un proyecto propio, preferiblemente uno que tenga que ver con niños Wayú. Como quedé yo (BB) fascinada con este tema, desde la película "La Buena Vida", me puse a investigar y me acordé de una amiga alemana en Colombia que por medio de otra asociación también apoya a los Wayú. Hoy quiero presentarles a Sabine Görner (SG, mi amiga) por medio de la siguiente entrevista:

BB: Hola Sabine cuéntanos quién eres y como llegaste a Colombia.

SG: Nací en Hamburgo en 1964, hija única de unos papás comunes, sencillos, trabajadores y muy alegres. Mi mamá co-

noció Colombia en 1972, se enamoró de Santa Marta, en el 74, me trajo por primera vez, volvimos en cada vacación de verano.

BB: Si me acuerdo, fué cuando nos conocimos. Sigue contando.

SG: Yo lo pasaba muy bien, todo el día en el mar, no quería salir de ahí y en la playa jugaba con ustedes y con mis amigos, hijos de pescadores, lancheros etc. No nos entendíamos hablando, pero eran mis mejores amigos. En 1977 mi mamá y yo decidimos mudarnos del todo para El Rodadero. Pasé mi adolescencia como cualquier niña, entre colegio y amigos.

BB: ¿Me imagino que el cambio cultural fué fuerte, ya no venías a vacaciones sino a vivir y a estudiar?



SG: Si, había algo, que al comienzo no entendía y no era como en Alemania, había mucha diferencia social, demasiado notoria.

BB: ¿Cuándo decidiste ayudar a niños pobres?

SG: En 5to. de Bachillerato, teníamos que alfabetizar. Yo lo hice en un jardín in-



fantil, en Gaira, los niños eran muy pobres. Eso me marcó mucho, porque los niños tenían que traer 50 centavos, para poder recibir 1 panecillo y 1 vasito de jugo. Algunos llegaban sin la plata, por lo tanto, no recibían nada, eso me partía el corazón, eran tan chiquitos, no entendían y tenían hambre. Comencé a sacarle monedas a mi mamá, para poder cubrir a esos niños. Por otro lado, veía a tanta gente con tantos lujos, que soñaba con convertirme en alguien así también, para con todo ese dinero, poder ayudar a muchos niños necesitados.

Creo que siempre fui muy despegada de lo material, me gustaba dar, compartir y regalar, sentía mucha emoción cuando daba y veía como a los demás se les iluminaban los ojos. Sentía que había sido útil.



BB: Muy lindo, pero al fin y al cabo un sueño de niña.

SG: Al principio sí. Y el tiempo pasó, terminé colegio y pude cumplir otro sueño que tenía, ser auxiliar de vuelo (azafata) de AVIANCA. Me sentí realizada con mi ruana roja y sirviendo. No café y sándwiches como muchos piensan, no, sabiendo que estaba entrenada para salvar vidas, en un caso de emergencia.

BB: No duraste mucho tiempo en este empleo. Qué pasó?

SG: Conocí a mi esposo, piloto de AVIANCA y otro sueño se cumplió, el de ser mamá. En el 92, nació mi hijo Adriano y 2 años después, mi hija Melanie. Pero también hubo cambios en nuestras vidas. A mi esposo lo trasladaron a Bogotá y me tocó dejar el mar, el clima y la gente alegre de la costa. Igual que tu soy "costeña" de todo corazón.

BB: ¿Y como fué que llegaste a ayudar a los Wayú?

SG: Fueron motivos muy tristes. En el 95, muere mi hija, es un dolor y una tristeza indescriptible, pero la vida debe seguir. Tenía a mi hijo Adriano, quien se convirtió en mi motor y razón de vivir. En el 2013, muere mi mamá. Volví a caer en depresiones. Ya no tenía mas razón para vivir, lo

único que me mantenía viva era el amor por mi hijo. Justo en ese momento una muy querida amiga, me ofrece vincularme con una gran compañía estadounidense, que globalmente vende productos de antienviejamiento. Pero tampoco me enfoqué en el negocio. No tuve una motivación real. Hasta hace 3 años, ahí sí encontré esa motivación que tanto buscaba y fue cuando entendí la Misión de mi Compañía: "Ser una fuerza del Bien alrededor del Mundo". Trayendo a Colombia, un programa con un producto, el cual es científicamente comprobado, para niños en desnutrición.

BB: ¿Un producto para niños desnutridos?

SG: Sí, contiene vitaminas, minerales, ácidos y todos los componentes balanceados, que un niño en ese estado necesita, para recuperarse 100% y que ha salvado a niños, en todo el mundo, de la desnutrición. El producto se llama VitaMeal.

BB: Excelente, sigue contando.

SG: Luego de mucho investigar, nos asociamos con la „Fundación Pies Descalzos“ de Shakira (Barranquilla, Cartagena, Soacha y Quibdó). Ella les da escuelas, pero si un niño no come, cómo puede estudiar? Nosotros ahora podemos donar ese alimento nutricional. ¿Por qué a escuelas? Para atraer a los niños más necesitados con un plato de comida gratuita y así ellos se quedan a estudiar, además de la supervisión médica que reciben. Es un 2 x 1.



BB: „Pies descalzos“ no está en la Guajira. ¿O estoy mal?

SG: Viendo tanta mortandad en el Departamento de La Guajira, aproximadamente 4 niños diarios por desnutrición, también nos unimos a la „Asociación Wayuu Aurayuu“ hace 2 años. Trabajamos muy estrechamente con Felix, un pastor Wayú. Desde que el programa está en Co-

lombia, mi hijo y yo comenzamos a donar 4 bolsas de VitaMeal (1 bolsa contiene 30 comidas y cuesta 59.500 Pesos aprox. 20 Euros). Supe que podíamos ser Embajadores de NTC (Nourish The Children), si nosotros donábamos 4 bolsas y conseguíamos más personas, que también donaran cada una 4 bolsas por mes. En mayo 2018, cumplimos 3 años consecutivos, siendo Embajadores de NTC, pero mi sueño aún no se ha cumplido, trabajo en él y agradezco cada día a Dios, por poder aportar un granito a los que me necesitan.



BB: Tengo entendido que en este momento donas muchas más bolsas por mes. Es mucho dinero.

SG: Si mi hija viviera, tendríamos que alimentarla y más. Ya que no está, siento que debo y puedo con eso, salvar a otros niños, para que no mueran. ¿En cuántas cosas innecesarias, malgastamos 20 Euros al mes? Yo siento una inmensa satisfacción, un gran placer en mi corazón cada vez que puedo ayudar a salvar un niño. Pero nunca podré salvarlos a todos.

BB: ¿Y tu viajas a la Guajira a ver los niños?

SG: Sí, como embajadora he ido y me he asegurado que los niños de verdad reciban esa comida. Les enseñé a las preparadoras (mujeres que cocinan en las escuelas para los niños) a prepararla y me he sentado con los niños mientras comen.

BB: ¿Has vuelto?

SG: Sí. Pude conocer a algunos niños guajiros hace 2 años, eran tímidos, retraídos e introvertidos. Este año, en febrero, pude volver. Ya eran muchísimos más, los vi alegres, sonrientes, más extrovertidos, juguetones y nos recibieron como si fuéramos ángeles salvadores, caídos del cielo. Nos abrazaban y nos acariciaban con tanto amor. Ellos saben, que somos quienes les mandan su comida, que tanto les gusta y les ha servido. Las escuelas de muchas Rancherías tienen un solo salón, 3 paredes de barro o algo similar, 1 teja de techo, piso de arena, en medio del desierto, a 30°C, 40°C o más grados, sin haber comido un desayuno o recibir una cena en su casa, porque no tienen con qué.

Me sentiría plena, si pudiera ayudarles a todos, pero son muchos, tan inocentes y vulnerables. Tan olvidados del país y del mundo. En este momento, solo en La Guajira, hay oficialmente 12.000 niños desnutridos y extra oficialmente 30.000 niños, por todo el desplazamiento de las familias que vienen desde Venezuela.

BB: ¿Como podemos ayudar?

SG: Hay muchas formas. A los niños les faltan tantas cosas: comida, ropa, escuelas, juguetes. Si quieren donar VitaMeal con mucho gusto pueden contactarme y les doy toda la información.

BB: ¿En que otra forma podemos ayudar?

SG: Si quieres te doy los contactos de Felix, el pastor Wayú y hablas con él.

BB: Excelente, muchas gracias. Y por favor siga con esa misión tan especial.

SG: Gracias a ustedes por querer ayudar.

Quien quiera contactar a Sabine puede hacerlo de la siguiente forma:

Sabine Görner: Cel: +57-3153333386

Beate Busch, Sucursal Rheinland-Ruhr



Wayuu-Projekt der Niederlassung Rheinland-Ruhr

Nach dem Interview mit Sabine Görner habe ich Kontakt zu Pastor Felix aufgenommen und sehr interessante Gespräche mit ihm geführt, über die ich kurz berichten möchte:

Felix Montiel Barliza ist 36 Jahre alt, Wayuu aus der mittleren Guajira und Anführer der "ayuna humanitarias" (humanitäre Unterstützungen) der Wayuu-Gemeinschaften, besonders für Kinder. Er arbeitet mit mehreren kolumbianischen und US-amerikanischen Organisationen zusammen, die Lebensmittel, Kleidung und Spielsachen für die Kinder spenden. Er achtet sehr darauf, dass alles gerecht unter den verschiedenen Gemeinschaften verteilt wird, speziell an die Kinder. Er ist sehr stolz auf seine Arbeit. Anbei einige Fotos von verschiedenen Spenden, die er an die Kinder verteilt.

Natürlich wollte ich wissen, wie wir helfen können. Er wollte sich mit den Wayuu-Gemeinschaften absprechen, da sie alles gemeinsam entscheiden. Nach einigen Tagen meldete er sich mit der Frage, ob wir den Bau einer Schule unterstützen wollten. Ich erklärte ihm, dass der Bau einer Schule ein zu großes Projekt für die Niederlassung sei, dass wir von Spenden und Verkäufen bei unseren Events abhängen. Trotzdem bat ich ihn, mir mehr Informationen über dieses Projekt zu schicken, um es besser beurteilen und es eventuell

als ein DKF-Projekt den Mitgliedern vorschlagen zu können.

Nachdem ich das Konzept erhalten und noch ein paarmal mit ihm telefoniert hatte, stellte sich heraus, dass die Schule zu bauen nur ca. 3.500 Euro kosten würde, da es keine schicke, elegante Schule werden sollte, sondern eine, die den *Rancherias* der Wayuu angepasst sei. Daher hat der Vorstand der Niederlassung Rheinland-Ruhr entschieden, den Schulbau als Niederlassungsprojekt aufzunehmen. Es müssen zwar noch einige Dinge geklärt werden und da die Wayuu eine Gemeinschaft sind, muss ihrerseits alles genau geprüft werden. Das heißt, erst nachdem wir und unsere Bedingungen der Gemeinschaft vorgestellt wurden, entscheidet sie, ob sie unsere Unterstützung akzeptiert und stellt eventuell auch ihrerseits Bedingungen. Erst danach wird ein Vertrag unterschrieben, in dem alles so genau festgelegt wird, dass es später zu keinen Missverständnissen oder Problemen kommen kann. Selbstverständlich sind wir bzw. die DKF-Mitglieder zu jeder Zeit eingeladen, die Guajira aufzusuchen und das Projekt kennen zu lernen.

Für freuen uns über jede Spende für dieses Projekt, sagen schon im Voraus vielen Dank und senden liebe Grüße aus Nordrhein-Westfalen!

Beate Busch,

für den Vorstand der NL Rheinland-Ruhr



Nachfolgend die Zusammenfassung des Konzeptes:

Vorschlag eines Aktionsplanes zum Bau einer „Primarschule“ an der Örtlichkeit Alainawao in der Stadt Riohacha/Guajira 2018

Bildung ist das beste, was wir einem Kind zuteil werden lassen können. In diesem Sinne ist es wichtig, dass ein Kind die seinem Alter entsprechende Bildung

unter angemessenen Bedingungen erhält. Von daher sollte auch ein Wayuu-Kind mit optimalen Einrichtungen für den Schulunterricht rechnen dürfen. Doch diese Wayuu-Kinder sind eine der verletzlichsten Gruppen der Bevölkerung, für deren Sicherheit und Rechte wir uns engagieren müssen.



Die Gemeinschaft von Alainawao ist ein indigenes Schutzgebiet der Wayuu in der oberen und mittleren Guajira, gelegen beim Kilometer 17 rechts der Fernstraße nach Maicao. Alle Bewohner sind Wayuu, ihre gesellschaftliche Struktur ist vom Matriarchat geprägt, bei Bewahrung ihrer kulturellen Traditionen. Sie leben von Rinder- und Ziegenhaltung und bauen im Winterhalbjahr Mais, Bohnen, Kürbisse, Maniok, Melonen und Wassermelonen an. Außerdem widmen sich die Frauen dem Weben der typischen *mochilas* und Hängematten. Diese Gemeinschaft ist sehr verletzlich; die große Mehrzahl sind Analphabeten und verfügt über äußerst geringe Ressourcen.

Für die Schulkinder von Alainawao muss dringend ein Schulraum mit Küche, Speiseraum und Toilettenanlage errichtet werden, um auch dieser Gruppe indigener Wayuu angemessenen Unterricht erteilen zu können, umso mehr, als sie über die gesamte Flächenausdehnung der Stadt Riohacha verstreut leben. Bildung mit ihren kontinuierlichen Unterrichts- und Lernprozessen muss zwangsläufig auch kontinuierlich, umfassend, qualitativ, diffe-



renziert und flexibel stattfinden können, im Einklang mit den Bestimmungen, die sich aus dem allgemeinen Bildungsgesetz (115 von 1994), dem Dekret 1290 vom 16. April 2009 und der Verfassung Kolumbiens ergeben für das Recht auf Bildung der ethnischen und rassischen Gruppen. Im Rahmen des ethnisch-kulturellen Kontextes müssen die Lehrer mit ihren professionellen Fähigkeiten pädagogische Strategien entwickeln, die eine Ausrichtung der Unterrichts- und Lernprozesse dahingehend ermöglichen, dass Mädchen und Jungen ausreichend Fähigkeiten und Kenntnisse – vom Spiel bis zu außerberuflichen Aktivitäten – erwerben können, die sie für ihre eigenständige Entfaltung innerhalb und außerhalb ihres individuellen kulturellen Kontextes benötigen.



Unsere Ziele sind:

- Entwicklung eines Aktionsplanes für den Bau einer Primarschule für Schüler mit geringen Ressourcen am Standort Alainawao der Stadt Riohacha/Guajira.
- Überzeugung der Eltern und der übrigen Bewohner von der Notwendigkeit des Schulbaus in Alainawao.
- Errichtung eines Klassenraumes, einer Küche, eines Speisesaales und einer Toilettenanlage.
- Betonung der Wichtigkeit des Schulbaus.

Übersetzung: Dr. Reinhard Kaufmann, Gießen

Proyecto Wayú de la regional Rheinland-Ruhr

Después de mi entrevista con Sabine Görner contacté al Pastor Felix. Tuvimos unas conversaciones muy interesantes y quiero presentarlo a continuación:

Felix Montiel Barliza tiene 36 años, es pastor e indígena Wayú de la media Guajira y líder de „ayuna humanitarias“ para las comunidades Wayú, en especial los niños. Trabaja para varias fundaciones colombianas y estadounidenses que donan alimentos, ropa y juguetes para los niños en las comunidades Wayú. El personalmente se encarga de revisar y supervisar que todo sea entregado y repartido como debe ser. Su inspiración son los niños y el derecho de igualdad es su razón de ser. Es orgulloso de lo que hace para el beneficio de las comunidades. Adjunto hay algunas fotos de las donaciones y aportes que él reparte.

Por supuesto pregunté como podríamos colaborar. El me dijo que hablaría con las comunidades de los Wayú, ya que todo lo deciden juntos. Después de unos días me preguntó si queremos apoyar la construcción de una escuela. Le expliqué que la construcción de un colegio es un proyecto muy grande para la regional, que dependemos de donaciones y las ventas en los eventos. Sin embargo le pedí más informaciones sobre el proyecto. Quería saber como es y de pronto presentar y proponerle a los socios como un posible proyecto del DKF.

Después de recibir el concepto y hablar varias veces con Felix resultó que la construcción solamente cuesta unos 3.500 Euro aproximadamente, ya que no va a ser un colegio super moderno y elegante, sino una escuelita de acuerdo a las rancherías de los Wayú. Así que la junta directiva de

la regional decidió tomar este proyecto de la regional Rheinland-Ruhr. Todavía hay que aclarar algunas cosas. Como es una comunidad, hay que revisar y aprobar todo muy menuciosamente. Eso quiere decir que Felix nos presenta a la comunidad y posibles condiciones que pongamos. Al otro lado, la comunidad decide si acepta nuestro apoyo y pone de pronto también algunas condiciones. Luego se firma un contrato, en el cual se estipula todo detalladamente para evitar malentendidos o problemas. Por supuesto los socios del DKF están invitados a visitar y conocer el proyecto cuando quieran.

Cualquier donación para este proyecto es bien recibido; muchas gracias de antemano y un cordial saludo!

Beate Busch, para la Junta directiva de la Regional Rheinland- Ruhr

A continuación, un resumen del concepto:

Propuesta de un plan de acción para la construcción de la planta física de la sede Alainawao en el municipio de Riohacha Guajira 2018

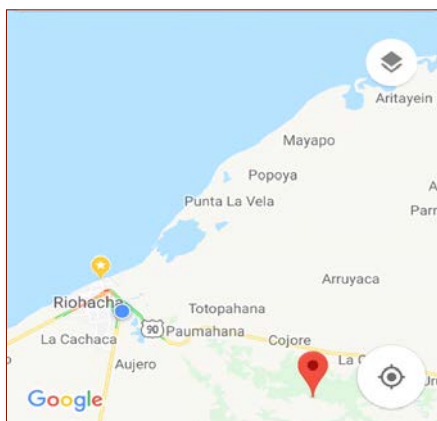
La educación es la mejor herencia que le podemos brindar a un infante. En este sentido, es importante que el niño reciba la educación adecuada según su edad, y en las condiciones adecuadas. Por ende, un niño wayú merece contar con unas instalaciones óptimas para recibir sus clases.

Los niños wayú son uno de los grupos de población más vulnerables en situaciones de ese tipo y es preciso velar por su seguridad y sus derechos.

La comunidad de Alainawao es un resguardo indígena wayú de la alta y media Guajira, ubicada en el kilómetro 17 vía Maicao, margen derecho. Son todos wayú, de estructura matriarcal, aún conservan sus tradiciones culturales. Se dedican a la cría de bovinos y caprinos, a la siembra de maíz, frijol, ahuyama, yuca, patilla y melón en épocas de invierno. Entre tanto la mujer se dedica al tejido de mochilas y chinchorros. Esta población es vulnerable, la gran mayoría son analfabetas, de muy bajos recursos.

Los estudiantes de la sede en la comunidad Alainawao requieren la edificación

de un aula de clase, cocina, comedor y baño. Esto con el fin de brindarles un mejor servicio a estos estudiantes de grupo indígena wayú, que a pesar que estén dispersos del casco urbano merecen contar con los mejores servicios para satisfacer sus necesidades. La educación en sus procesos de enseñanza y aprendizaje es permanente, la evaluación de estos también lo es, por lo tanto debe hacerse continua, integral, cualitativa, diferenciada y flexible teniendo en cuenta el contexto y la circunstancia del grupo al que se le orienta tal como lo plantea la ley general de educación (115 de 1994), el decreto 1290 del 16 de abril de 2009 y la constitución



política de Colombia en su derecho a educación a grupos étnicos y raciales dentro de los criterios nacionales. En el contexto cultural étnico los docentes deben hacer uso de su creatividad, lúdica y didáctica para armar un sin número de estrategias pedagógicas que faciliten la orientación de los procesos de enseñanza y aprendizaje y ampliar desde el juego hasta las actividades extracurriculares para que los niños y niñas logren un conocimiento significativo que sea evaluado, valorado y transformado para su propia supervivencia dentro y fuera del contexto cultural de cada estudiante.

Nuestro objetivos son:

- Desarrollar un plan de acción que permita la construcción de la planta física a los estudiantes de bajos recursos, de la sede de Alainawao en el municipio de Riohacha Guajira.
- Socializar a los padres de familia y a la población en general sobre la construcción de la planta física de la sede de Alainawao.
- Edificar aula, cocina, comedor y baño de la sede de Alainawao.
- Explicar la importancia de la construcción de la planta física en la sede de Alainawao.

Sommerfest der Vereine in Bad Godesberg am 08.07.2018

Wie immer kam Angélica schon am Abend zuvor, zusammen mit Elsa de Häger, die aus Kolumbien zu Besuch bei ihr war. Elsa hat früher zusammen mit ihrem Ehemann Jürgen Häger den Freundeskreis Frankfurt a.M. geführt und konnte uns daher auch gut beraten und unterstützen.

Jennifer und Laura konnten am Tag des Sommerfestes leider nicht kommen, aber zusammen zwischen Angela, Angélica, Elsa und mir hat alles „super“ geklappt:

Elsa und Angela haben gemeinsam die Kinder geschminkt. Angélica und ich haben auf einem Tisch all die kleinen Geschenke

aufgestellt, die wir für unsere Tombola bekommen hatten. Wir haben jedes Stück für 1 Euro verkauft und hatten am Ende ca. 100,00 Euro in unserer Kasse.

Nochmal einen ganz lieben Dank an Elsa!

Beate Busch, NL Rheinland-Ruhr





Festival de Verano de las Asociaciones en Bad Godesberg, 08.07.2018

Como siempre Angélica llegó un día antes, junto con Elsa de Häger, que había llegado de Colombia a visitarla. Elsa y Jürgen Häger fueron encargados de Frankfurt a.M. (*Freundeskreis*) durante mucho tiempo, por lo cual Elsa nos pudo aconsejar y ayudar mucho.

Jennifer y Laura no pudieron venir ese día, pero entre Angela, Angélica, Elsa y mi nos defendimos „super bien“:

Elsa y Angela se pusieron a maquillar a los niños. Angélica y yo nos pusimos a llenar una mesa con regalos pequeños, que nos habían dado para la tómbola. Cada re-

galo lo vendimos por 1 Euro. Así llegamos a tener como entrada aproximadamente 100,00 Euro.

Nuevamente muchísimas gracias a Elsa!

Beate Busch, Regional Rheinland-Ruhr

Niederlassung Stuttgart

Neuer Vorstand

Am 22. April 2018 hat die Mitgliederversammlung der Niederlassung Stuttgart folgenden neuen Vorstand gewählt:

Vorstand	Person
Vorsitzender/ Präsident	Manuel Alejandro Borja
Stellvertr. Vorsitzender	Luis Carlos Reyes Sierra
Kassenwart	Karl Kästle
Kulturbbeauftragte	Juanita Cárdenas Kling
Beisitzerin	Nohemy Borja Göricke
Beisitzer	Norbert Teufel
Beisitzerin	Traute Zucht
Beisitzerin	Fidelis Schindler
Beisitzer	Stefan Ritt
Beisitzer	David Romero



v.l.n.r.: David Romero, Alejandro Borja, Stefan Ritt, Traute Zucht, Rosemarie Martens*, Juanita Cárdenas, Norbert Teufel, Karl Kästle, Volker Sturm*, Dr. Bernd Zucht*; nicht auf dem Gruppenfoto: Carlos Reyes, Fidelis Schindler, Nohemy Borja Göricke
* Kein Mitglied des Vorstands

Als Kassenprüfer wurde Volker Sturm gewählt.

Ich möchte mich bei den genannten Personen herzlich bedanken, dass sie sich bereit erklärt haben, sich für den Verein zu engagieren. Ohne ihren Beitrag kann ich



Carlos Reyes mit Frau Elizabeth Ramirez



Nohemy Borja Göricke



v.l.n.r.: Carlos Reyes, Gerhard Schindler, Fidelis Schindler

Zu unseren Zielen gehören weiterhin: für unsere sozialen Projekte in Kolumbien zu arbeiten und sie finanziell zu unterstützen; die kulturelle Brücke zwischen Deutschland und Kolumbien auszubauen; Kolumbianern in Stuttgart und Umgebung Beratung anzubieten.

Ich freue mich sehr auf unsere Zusammenarbeit in den nächsten Jahren. Kolumbianer und nicht kolumbianische Freunde aus Stuttgart und Umgebung! Wir freuen uns auf Ihre/Eure Ideen, auf Ihr/Euer Engagement im Verein und auf Ihre/Eure Teilnahme an unseren Veranstaltungen.

Zögert bitte nicht, uns jederzeit zu kontaktieren.

Beste Grüße,

Manuel Alejandro Borja

P.S. Vorstehend einige Bilder mit unseren Vorstandsmitgliedern

Fotos: Volker Sturm

Get-together der kolumbianischen Botschafterin mit der „kolumbianischen Gemeinde der Region“ Stuttgart

Die kolumbianische Botschafterin Frau María Elvira Pombo Holguín hatte im Zusammenhang mit ihrer geplanten Stuttgart-Reise den Wunsch geäußert, „die kolumbianische Gemeinde der Region“ näher kennen zu lernen. Diesen Wunsch haben wir ihr gerne erfüllt.

In bewährter Teamarbeit zwischen dem Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis Niederlassung Stuttgart und dem Konsulat konnte dieser Informationsabend sehr kurzfristig organisiert werden. Wir hatten für den 11.04.2018 um 19:00 Uhr in der Stuttgarter Brauereigaststätte Sanwald einen Nebenraum reserviert, der vom Gastwirt mit Tischschmuck in den Farben der kolumbianischen Flagge dekoriert wurde.

Die Einladungen des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises und des Konsulats fanden dann derart große Resonanz, dass trotz der auf 20 Personen begrenzten Teilnehmerzahl ca. 30 Personen erschienen waren. Das Konsulat hatte speziell für die kolumbianischen Gäste

eine zweisprachige „Schwäbische Speisekarte“ vorbereitet. Um unsere Besucher, die Botschafterin Frau María Elvira Pombo Holguín und ihre Begleiter, den Gesandten Herrn Pedro Agustín Roa sowie den Kulturattaché Herrn Santiago Medina, ein wenig für die schwäbische Küche und damit auch für unser „Ländle“ zu begeistern, führte der Wirt persönlich in einer kleinen Präsentation vor, wie die „original-schwäbischen“ Maultaschen zubereitet werden.

Nach dem Essen stellte sich jeder Teilnehmer der Gesprächsrunde vor. Es war

schon interessant zu hören, auf welchen unterschiedlichen Berufsfeldern die anwesenden Kolumbianer tätig sind (u.a. Goldschmied, Smaragdhändler, Programmierer, Jurist, kaufmännischer Angestellter usw.).

Die Botschafterin referierte über Bestrebungen zu einer Rechtsänderung in Kolumbien, die den Kolumbianern in Deutschland die doppelte Staatsbürgerschaft bei Erhalt ihrer kolumbianischen Staatsbürgerschaft ermöglichen sollen.

Es war ein gelungener Informationsabend mit guten Gesprächen der „kolumbianischen Gemeinde“ mit „ihrer“ Botschaft und natürlich auch ein kulinarisches Vergnügen mit der exzellenten schwäbischen Küche. Ganz sicher wird die Botschaft uns und unser Ländle nach ihrem ersten Besuch in allerbesten Erinnerung behalten.

Gerald Gaßmann, NL Stuttgart, Honorarkonsul



Encuentro de la Embajadora de Colombia en Alemania con la comunidad colombiana en Stuttgart

La Embajadora de Colombia en Alemania, señora María Elvira Pombo Holguín había manifestado el deseo de conocer un poco a la comunidad colombiana en Stuttgart aprovechando el viaje que tenía planeado a esta ciudad con motivo de asistir a unas citas oficiales. Su deseo lo cumplimos con gusto.

Este encuentro lo organizamos conjuntamente con el Círculo de Amistad Colombo-Alemán y el Cónsul honorario. Reservamos en el restaurante-cervecería Sanwald un salón que fue decorado por el dueño del restaurante con los colores de la bandera colombiana en las mesas.

A pesar de que las invitaciones se hicieron a corto plazo, fueron bien recibidas.

Había un cupo limitado para 20 personas pero al final asistieron 30 personas al encuentro.

El cónsul honorario había pedido un „menú suabo bilingüe“ para dar a conocer un poco de la cocina regional. El Chef del restaurante personalmente explicó brevemente como se preparan las originales „Maultaschen“ suabas.

La Embajadora asistió acompañada de su Ministro Consejero el señor Pedro Agustín Roa y el agregado cultural de la Embajada señor Santiago Medina. La señora Pombo nos contó sobre su carrera diplomática con una larga y productiva experiencia que nos hace confiar en el buen desempeño de su misión.

Mientras se servía la comida los participantes se presentaron e informaron que hacían en Alemania. Resultó interesante escuchar la diversidad de sus campos profesionales (entre otros comerciantes, ingenieros, orfebres, artesanos, arquitectos, periodistas).

Fue un encuentro muy agradable donde tuvimos la oportunidad de conocer y reencontrarnos con amigos colombianos y amigos de Colombia y disfrutar de un buen vino y cocina suaba. Esperamos que la señora Embajadora recuerde con agrado su primer encuentro con los colombianos en la región suaba.

Gerald Gaßmann, Regional Stuttgart, Cónsul honorario



Konzert mit dem kolumbianischen Gitarren-Trio TripTripTrip in Stuttgart



Am Dienstag, dem 10.04.2018 konnten wir im Konzertsaal der Paul-Gerhardt-Gemeinde in Stuttgart-West einen großartigen Konzertabend mit dem kolumbianischen Gitarrentrio TripTripTrip erleben. Für alle anwesenden Musik- und Kolumbienfreunde war dies ein echter musikalischer Leckerbissen. Drei herausragende Gitarristen, die im harmonischen Zusammenklang einen begeisterungswürdigen Klangteppich ausbreiteten; das erlebt man nicht alle Tage. Vorgestellt wurde latein-amerikanische Musik, interpretiert jeweils aus der Sicht eines der Gitarristen. Das Trio, bestehend aus den Gitarristen Camilo Giraldo, César Quevedo und Guillermo Bocanegra, spielt seit 2008 zusammen. Das Programm bestand vorwiegend aus Eigenkompositionen, aber auch aus Kompositionen berühmter kolumbianischer Gitarristenkollegen.

(Näheres zum Gitarrentrio können Sie auf der Webseite <http://www.triptriptriptrio.com/biography/> nachlesen. Video-clips von Konzerten des Trios können Sie auf Youtube <https://www.youtube.com/watch?v=oqSd7YYmnlQ> und <https://www.youtube.com/watch?v=K3tBpbVYKBA> ansehen.)

Das Konzert wurde gewissermaßen als „Gemeinschaftsprojekt“ der kolumbianischen Botschaft mit dem Stuttgarter Honorarkonsulat und dem Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis, Niederlassung Stuttgart, veranstaltet. Die kolumbianische Botschaft hatte hierzu auch Mitglieder des Stuttgarter konsularischen Korps eingeladen. Um die Einladungen der Kolumbienfreunde der Region hat sich ins-

besondere die Stuttgarter Niederlassung des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises verdient gemacht. In der Begrüßungsansprache des Konsulats konnten wir die aus Berlin angereiste Botschafterin Frau Maria Elvira Pombo Holguín, den Gesandten der Botschaft, Herrn Pedro Agustín Roa sowie den Kulturattaché Herrn Santiago Medina begrüßen. Gefreut hat uns ganz besonders, dass auch der neue Schweizer Generalkonsul Herr Steinmann mit seiner Gattin der Einladung gefolgt war.



Begrüßung der Gäste durch Honorarkonsul Gerald Gaßmann



Grußwort der kolumbianischen Botschafterin



Grußwort der DKF-Niederlassungsleiterin Juanita Cárdenas

Der Konzertabend war ein voller Erfolg. Der Saal war gut gefüllt und viele Gäste waren zum Konzert aus anderen Städten Baden-Württembergs angereist.

Natürlich hat das begeisterte Publikum bei TripTripTrip auch noch eine Zugabe erzwungen.



Camilo Giraldo, Guillermo Bocanegra und César Quevedo



Das Konzert war gut besucht



Zur Erinnerung ans „Schwobaländle“ ein Präsent

Als Erinnerung an diesen großartigen Abend und auch zur Erinnerung an unsere Region, das „Schwobaländle“, haben wir den Musikern und auch der Botschafterin ein Körbchen mit schwäbischen Speisen und schwäbischem Wein mit auf den Heimweg gegeben.

Nach dem Konzert haben wir den Abend mit Wein – kredenzt von unserem Winzer Luis Carlos Reyes – Kanapees und guten Gesprächen ausklingen lassen.

Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal bei allen bedanken, die diesen unvergesslichen Abend ermöglicht haben:

- Bei der kolumbianischen Botschaft für die Vermittlung dieses großartigen Gitarrentrios. Das Trio wurde im Rahmen einer Sympathiewerbsungsmaßnahme

der kolumbianischen Botschaft für ihr Land Kolumbien auf Tournee geschickt und nahm vor unserem Konzert an dem Heidelberger Festival „Heidelberger Frühling“ teil.

- Beim Vorstand des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises, Niederlassung Stuttgart, insbesondere bei Frau Juanita Cárdenas und Herrn Karl Kästle für all die zeitaufwändigen Vor-

bereitungsmaßnahmen für diesen Konzertabend.

- Bei Herrn Luis Carlos Reyes, der wieder einmal tolle Weine seiner Winzergenossenschaft kredenzt hat.
- Bei meiner Assistentin Frau Rosmira González, die sich gewissermaßen als „Mädchen für Alles“ von der Korrespondenz im Vorfeld bis zu den Kanapees um fast alles gekümmert hat.

- Bei unserem kolumbianischen Fotografen Frank von zur Gathen, der wieder einmal hervorragende Fotos gemacht hat.

VIELEN DANK!

Gerald Gaßmann, NL Stuttgart, Honorarkonsul

Fotos: Frank von zur Gathen

Concierto con el trío de guitarristas colombiano Trip Trip Trip en Stuttgart

El martes 10 de abril de 2018 en la sala de conciertos de la comunidad eclesiástica Paul Gerhardt en Stuttgart oeste pudimos disfrutar de un maravilloso concierto con el trío de guitarristas colombiano „Trip Trip Trip“. Para los amantes de la buena música y los amigos de Colombia este concierto fue todo un placer. Tres destacados guitarristas que, con afinidad armónica, extendieron una alfombra sonora digna de todo entusiasmo. Eso no se vive todos los días.

El trío está conformado por los guitarristas Camilo Giraldo, César Quevedo y Guillermo Bocanegra quienes tocan juntos desde 2008. El programa incluía no solo composiciones originales, sino también composiciones de otros guitarristas famosos de Colombia.

(mas sobre el trío en <http://www.triptriptriptrio.com/biography/> Videoclips de conciertos en Youtube <https://www.youtube.com/watch?v=oqSd-7YYmnQI> y <https://www.youtube.com/watch?v=K3tBpbVYKBA>)

El concierto fue organizado en cierta forma como un proyecto conjunto de la Embajada Colombiana, del cónsul honorario de Colombia en Stuttgart y del Círculo de Amistad Colombo-Alemania. La Embajada de Colombia hizo extensiva la invitación a los miembros del cuerpo consular de Stuttgart. En mis palabras de presentación pude saludar y dar la bienvenida a la Embajadora de Colombia en Alemania, Sra. María Elvira Pombo Holguín, su ministro consejero Sr. Pedro Agustín Roa y al

agregado cultural de la Embajada Sr. Santiago Medina quienes habían venido desde Berlín.



Konzert mit dem kolumbianischen Gitarren-Trio Trip-Trip in Stuttgart



Eheleute Gaßmann, Pedro Agustín Roa, Santiago Medina, Maria Elvira Pombo Holguín (Botschafterin)

Nos alegró mucho también que el nuevo cónsul general de Suiza, Sr. Steinmann y su esposa aceptaron la invitación.

La velada fue todo un éxito, la sala estuvo bien concurrida. Algunos de los invitados llegaron de otras ciudades de Baden-Württemberg. El público entusiasmado después de finalizar el concierto quería escuchar más. Los guitarristas generosamente nos complacieron con más composiciones de su repertorio.

Como recuerdo de esa maravillosa noche obsequiamos a la Sra. Embajadora y a los guitarristas canastas con delicias suavas.

Después del concierto continuamos la velada entre canapés, buena conversación y los vinos seleccionados y servidos por nuestro enólogo de cabecera.

Por último quiero agradecer a todas las personas que hicieron esta noche inolvidable:

- A la Embajada de Colombia por la mediación de este maravilloso trío quien vino a Alemania en el marco de un programa de promoción por despertar simpatías por Colombia a participar en el Festival de Primavera de Heidelberg.
- A la Junta directiva del Círculo de Amistad Colombo-Alemania especialmente a la Sra. Juanita Cárdenas y el Sr. Karl Kästle por toda su dedicación.
- A nuestro enólogo, amigo y miembro del Círculo de Amistad Colombo-Alemania Luis Carlos Reyes por permitirnos disfrutar de vinos tan deliciosos de la bodega de su cooperativa.
- A mi asistente, la Sra. Rosmira González quien estuvo presente desde la correspondencia con la Embajada, la recepción del trío y hasta en la preparación de los canapés.

A Frank von zur Gathen por realizar otra vez más unas fotos tan maravillosas.

Muchas gracias,

Gerald Gaßmann, Regional Stuttgart, Cónsul honorario

La Independencia – Unabhängigkeitsfeier Kolumbiens

Traditionsgemäß hat die Niederlassung Stuttgart am Sonntag, dem 22. Juli 2018 den Unabhängigkeitstag Kolumbiens mit einem „Asado“ begangen. Wieder hatte der DKF-NL Stuttgart ins Waldheim Gaisburg eingeladen, mit seiner herrlichen Lage über dem Talkessel von Stuttgart-Ost.

Leider hat es der Wettergott dieses Mal nicht so gut gemeint wie in der Vergangenheit, sodass etwas weniger Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden gekommen waren. Doch haben sich immerhin mehr als 120 Erwachsene, Kinder und Freunde die gute Laune nicht verderben

Elizabeth Ramirez verkauft den selbstgemachten „Guiso de arveja con arroz“





Es gibt viel zu erzählen



Auch die ersten Regenschauer können die gute Laune nicht trüben



Die piñata ist bei den Kindern der Renner



„Man versteht sich“, im Hintergrund Verkauf von „Empanadas“



Cheo macht Stimmung



lassen.

Viele Familien kamen mit Waschkörben voller Essen und Getränken, um am Grill ihr Fleisch oder die Würstchen zu braten. Doch wie auch in vergangenen Jahren wurden wieder Empanadas, „Guiso de arveja con arroz“ (Erbseneintopf mit Reis) sowie diverse nationale kolumbianische Getränke wie Colombiana, Limonada con Panela etc. angeboten.

Als dann die ersten heftigen Schauer niederprasselten, wurde die Veranstaltung kurzerhand ins Lokal verlegt und „Cheo“ (eingereist aus Spanien) hat wieder mit seiner Musik allen so eingeheizt, dass schnell das Tanzbein geschwungen wurde.

Mit einer „Piñata“ war auch für Unterhaltung der Kinder gesorgt.

Alle warteten dann gespannt auf die Verlosung der vielen schönen, von Gerald Gaßmann und anderen gespendeten Preise, wie z.B. eine Mola im Bilderrahmen aus der Geschäftsauflösung des verstorbenen DKF-Mitglieds Waldemar Schuhmacher (Heidelberg). Es gab immer wieder laute Beifallsbekundungen, wenn die tollen Preise übergeben wurden.

Der rundum erfolgreiche Tag ging dann mit vielen Unterhaltungen, Tanz und Musik gegen 18:00 Uhr zu Ende.

Der Reinerlös aus Eintritt, Verkauf von Getränken und Spenden in Höhe von € 355,50 wird für das soziale Projekt „Camino de Maria“ in Barranquilla bereitgestellt.
Volker Sturm – Niederlassung Stuttgart



Jetzt beginnt die Verlosung



So enden alle „Piñatas“



Gerhard Schindler, Uwe Menne, Karl Kästle

Fiesta de la Independencia de Colombia

El domingo 22 de julio de este año, la regional de Stuttgart celebró el día de la Independencia tradicionalmente con un asado. De nuevo la regional de Stuttgart invitó al Waldheim Gaisburg, situado maravillosamente sobre el oriente de Stuttgart.

Desafortunadamente el tiempo no estuvo tan bueno como en ocasiones pasadas, de manera que asistieron relativamente pocos miembros con sus familiares y amigos. Sin embargo se reunieron entre adultos, niños y amigos unas 120 personas que no se dejaron turbar su ánimo.

Muchas familias llegaron con canastas llenas de comida y bebidas y en el grill se asaron sus salchichas o carne. También como en los años pasados, se ofrecieron empanadas, guiso de arvejas con arroz y diferentes bebidas colombianas como Colombiana y limonada con panela.

Cuando cayó el primer aguacero, la reunión se siguió adentro en el local donde rápidamente se armó el baile con la música caliente de „Cheo“ (quien vino de España).

Los niños se divirtieron con una „Piñata“. Todos esperaron con curiosidad el sorteo de los bonitos premios donados por Gerald Gassmann y otras personas, por ejemplo una mola enmarcada (de los bienes del miembro del DKF Waldemar Schuhmacher, fallecido en Heidelberg). La entrega de cada premio estuvo acompañado por „calurosos aplausos“.

Cerca de las 6 p.m. se terminó este día tan exitoso por la variedad de entretenimientos, música y baile. La ganancia total de entradas, venta de bebidas y donaciones fue de €355,50 suma que se pondrá a disposición del proyecto social „Camino de María“ en Barranquilla.

Volker Sturm, Regional Stuttgart



Sogar Helfer aus Italien kamen nach Stuttgart-Sillenbuch, die Schwester von Nohmey Borja Göricke



Volker Sturm und Nohemy Borja Göricke bei der Getränkeausgabe haben sichtlich gute Laune



Carlos Reyes, Gerhard und Fidelis Schindler im anregenden Gespräch



Barbara Setzer und Begleitung



Heiß begehrte Teile der Verlosung



Jeder genießt das Fest auf seine Art



Auch die Erwachsenen haben Spaß an der Piñata

Kolumbientag 2018 im Linden-Museum Stuttgart

EL CARIBE COLOMBIANO – Ethnische und kulturelle Vielfalt der Karibikregion Kolumbiens

Im Rahmen der Iberoamerikanischen Kulturentage 2018 des Stuttgarter Linden-Museums, die in diesem Jahr unter dem Leitthema „Vielfalt erleben“ stehen, organisiert die Niederlassung Stuttgart des DKF in Zusammenarbeit mit dem Linden-Museum, unserem Honorarkonsul Gerald Gaßmann und der Tanzgruppe Colombia Candela e.V. am **Sonntag, dem 14. Oktober 2018 von 14:00 bis 19:00 Uhr** zum zweiten Mal einen Kolumbientag. Der überwältigende

Erfolg des letzten Jahres mit über 500 Besuchern machte das große Interesse an der Kultur des Landes deutlich, und so wollen wir wieder möglichst viele Besucher neugierig machen unter dem Motto „**Kolumbientag – Ein unbekanntes Bild Kolumbiens in Deutschland**“. Dabei werden wir entsprechend dem Leitthema des Linden-Museums „Vielfalt erleben“ den Besuchern die ethnische und kulturelle **Vielfalt der karibischen Region** Kolumbiens vorstellen.

Kolumbien insgesamt zeichnet sich durch eine große Vielfalt seiner Geographie, des Klimas, seiner Landschaften wie auch der Flora und Fauna aus und gehört damit zu den megadiversen Ländern der Welt. Die ethnische und kulturelle Vielfalt seiner Bewohner aber ist das Ergebnis der Vermischung der einheimischen, indigenen Bevölkerung mit Zuwanderern aus Europa und Afrika.



Aufgrund seiner geographischen Lage war die Region an der Karibikküste das Einfallstor für die Ankömmlinge aus der Alten Welt, die teils weiter ins Landesinnere gezogen, teils aber auch im Küstengebiet geblieben sind. Und so kann man die Vielfalt des ganzen Landes auch in seiner karibischen Küstenregion erleben. Das wollen wir mit unserem Programm am Kolumbientag zeigen: einerseits die Vielfalt der heutigen Gesellschaft und Kultur der Karibikregion, entstanden aus der Verschmelzung der hier ansässigen indigenen Ethnien mit den zugewanderten Europäern, Arabern, Afrikanern und Juden, andererseits die kulturelle Bereicherung, wie sie aus dem erfolgreichen Zusammenleben unterschiedlichster Ethnien und Kulturen erwachsen kann.

Mit einem **abwechslungsreichen Programm**, das sowohl für Erwachsene und Familien, als auch für Jugendliche und Kinder etwas bieten wird, laden wir die Besucher ein, einen Blick auf diese karibische Region Kolumbiens zu werfen,

ihre Musik, ihre Tänze ebenso zu erleben wie ihr typisches Essen. **Tanzvorführungen** in traditionellen Trachten werden die Vielfalt der Rhythmen erlebbar machen. Die Journalistin und **Buchautorin Alexandra Endres** wird in einem Reisebericht (mit Fotos und Videos) von ihren Begegnungen mit Trommlern und Tänzern in Cartagena, mit weisen Männern der indigenen Arhuaco und Frauen der Wayuu erzählen. Für das leibliche Wohl der Besucher werden **typische Gerichte** verkauft, die ihre libanesische und arabische Herkunft nicht leugnen können. Im **Kinderprogramm** werden **Molas**, traditionelle Textilstücke der Kuna-Indianer, gebastelt und bemalt. Es wird **Vorträge** zur Einführung in die karibische Vielfalt geben und in einem Dokumentarfilm die **Musik** als wohl wichtigster Bestandteil der kulturellen Identität der Karibikregion gezeigt werden.

Wir von der Niederlassung Stuttgart des DKF freuen uns auf diesen besonderen Tag, an dem wir nicht nur erneut einen unbekannten Teil der Kultur Kolumbiens



der Öffentlichkeit Stuttgarts präsentieren, sondern hoffentlich auch viele Freunde Kolumbiens und Mitglieder des DKF begrüßen werden können.

Juanita Cárdenas Kling, für die NL Stuttgart

Informationen aus und über Kolumbien

Kolumbien schafft größten Tropenwald-Nationalpark Südamerikas



NEWSLETTER
14.07.2018

Ernennung zum UNESCO-Welterbe

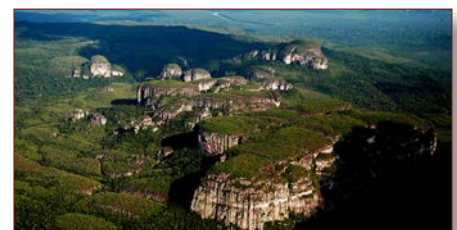
Wie Präsident Santos im Juli 2018 bekannt gab, wird der Nationalpark Serranía del Chiribiquete in der gleichnamigen Tafelberg-Landschaft im Süden des Landes um 1,5 Millionen Hektar erweitert. Er erreicht dadurch eine Gesamtfläche von 4,3 Millionen Hektar und wird etwas größer sein als die Fläche der Niederlande. „Die Vergrößerung von Chiribiquete ist ein Meilenstein für den Erhalt des Amazonas und von globaler Bedeutung für den Waldschutz insgesamt“, sagt Roberto Maldonado, Südamerika-Referent beim WWF. „Der Nationalpark wird künftig direkt an Kolumbiens größte Entwaldungsfront angrenzen und weiterer Zerstörung so hoffentlich einen Riegel vorschieben. Wir sind froh und erleichtert, dass unser langer Einsatz für die Erweiterung erfolgreich war.“

Es war zu erwarten, dass das Welterbekomitee der UNESCO Chiribiquete wegen

seines enormen ökologischen, kulturellen und sozialen Wertes zum Weltnaturerbe ernennen würde. Der Nationalpark verbindet mit der Orinoco-Savanne, den Anden, dem Bergland von Guayana und dem Amazonas vier vollkommen unterschiedliche Ökosysteme. Die Region gilt außerdem als Schlüssel für das Überleben charismatischer und gefährdeter Arten wie Jaguar, Rosa-Flussdelfin, Tapir, verschiedene Arten von Papageien und Riesensalamander.

Neben seiner hohen Bedeutung für den Naturschutz ist Chiribiquete Heimat für viele indigene Völker, darunter auch solche, die in freiwilliger Isolation leben. Mit der Erweiterung werden die Gebiete zusätzlicher Völker vor der Zerstörung bewahrt, wie zum Beispiel Gruppen der Uitoto, Carib und Arawak. Das indigene Erbe begründet auch den hohen kulturellen Wert des Gebiets: Es beherbergt mit 50 monumentalen Wandmalereien und

Fotografia: Álvaro García, Parques Nacionales Naturales de Colombia



über 70.000 verschiedenen Darstellungen den größten und ältesten archäologischen Bildkomplex im gesamten Amazonas-regenwald, von denen einige über 20.000 Jahre alt sind.

Geologisch gesehen öffnet Chiribiquete ein Fenster zum Ursprung der Erde und der kolumbianischen Geologie. Die außergewöhnliche Landschaft zeichnet sich unter anderem durch zahlreiche Felsplateaus (Tafelberge) aus, die aus feuchten Wäldern emporragen und eine Höhe von bis zu 900 Metern erreichen. Für die Indigenen gilt Chiribiquete als „das Ufer der Welt, wo die Welt beginnt und endet“.

Dieser Beitrag stammt aus: Newsletter 14.07.2018 von SONNENSEITE, Ökologische Kommunikation mit Franz Alt

Nota de la redacción:

La publicación del artículo

“LA DIPLOMACIA está orientada a que los países sean más productivos” fue autorizado por la Embajadora en Alema-

nia, María Elvira Pombo Holguín y por Andrea Vega, Coordinadora de Comunicacio-

nes de la Cámara de Industria y Comercio Colombo-Alemana en Bogotá

“LA DIPLOMACIA está orientada a que los países sean más productivos”

Conversamos con la embajadora de Colombia en Alemania, S.E. María Elvira Pombo Holguín, sobre su experiencia diplomática, sus consejos para los empresarios y su agenda en el país teutón.

POR: ANDREA VEGA, REDACCIÓN DOING BUSINESS

Uno de sus primeros cargos diplomáticos fue en la Embajada de Colombia en Viena. **¿Cómo cree que ha cambiado la diplomacia en Europa desde entonces?**

En la época en la que yo estaba en Viena el panorama era muy distinto. Era la época de la división de Europa a causa de la Guerra Fría y la forma de hacer diplomacia era diferente; sin embargo, creo que la diplomacia tiene unos principios fundamentales que se han mantenido. Lo que sí ha cambiado es el componente orientado hacia el desarrollo económico y comercial de los países. Hoy en día, independientemente de la situación política del momento y del contexto que esto genere, la diplomacia está orientada, en gran medida, a que los países sean más productivos, a apoyar el desarrollo económico, a buscar la inversión y el turismo.

Usted lideró ProExport en Colombia y en Brasil. ¿Cuáles cree que son las mayores oportunidades para que los empresarios colombianos tengan éxito en Europa?



Cortesía Embajada de Colombia en Alemania

En materia de exportaciones, para poder tener un espacio en los mercados competitivos de Europa la búsqueda de oportunidades comerciales a partir de la demanda de los países, así como la competitividad de los empresarios en procesos de innovación, la asociatividad y la actualización en materia de normas técnicas son factores fundamentales. Hay que entender

que ya el comercio no es una cuestión simplemente de comprar y vender; hoy en día nos regimos bajo esquemas comerciales caracterizados por la asociatividad, el desarrollo de *joint ventures* y la búsqueda de esquemas logísticos alternativos que permitan tener los productos a disposición con mayor eficiencia y confiabilidad en los mercados de destino o en centros regionales.

¿Cuáles son los temas prioritarios de su agenda en la Embajada?

La agenda diplomática con Alemania es el resultado de la relación bilateral entre los gobiernos de Alemania y de Colombia. Tiene un componente fuerte en materia de cooperación, la cual se desarrolla en tres ejes: construcción de paz, medio ambiente y desarrollo económico sostenible; esto ligado al escenario del posconflicto en Colombia, toda vez que Alemania ha tenido una participación importante en los procesos de paz de nuestro país. No obstante, hay otros espacios en los que podemos aprovechar la experiencia de Alemania, como la educación dual, los programas de apoyo a pequeños empresarios, el medioambiente y las áreas de ciencia, tecnología e innovación. A partir de agosto, el nuevo gobierno de Colombia definirá sus líneas estratégicas.

¿Cómo se ha sentido en Alemania?

Es para mí un honor poder servir en un país como Alemania. Después de tantos años en el servicio diplomático y en el servicio exterior en general, tener la oportunidad de estar en un país que tiene la importancia de Alemania me plantea retos muy interesantes y me llena de satisfacción profesional.



Neues aus Peter Schultze-Krafts literarischer Werkstatt

Santiago Mutis

Die fünf besten Kurzgeschichten der Welt (gemäß García Márquez)

Übersetzt von Peter Schultze-Kraft

Ich will nur eine gute Geschichte erzählen war der ursprünglich geplante Titel einer García-Márquez-Ausstellung, die wir im Februar 2000 im Teatro Jorge Eliécer Gaitán in Bogotá gezeigt haben und die mit Fotografien und Texten des Nobelpreisträgers und seiner Weggefährten Einblick in die Höhepunkte der kolumbianischen Literatur der letzten 50 Jahre geben wollte. Teil dieser Ausstellung waren fünf anonyme Geschichten, die Gabriel García Márquez im Lauf seines Lebens irgendwo gelesen hat, die Freunde erzählt oder erlebt haben und die er jeweils mit der Bemerkung „Hören Sie, das ist die beste Kurzgeschichte der Welt!“ ans Licht geholt hat.

Wir alle kennen solche Geschichten, die eigentlich zur oralen Literatur gehören und durch etwas Geheimnisvolles, das beim Zuhörer oder Leser fortwirkt, über das Anekdotische hinausgehen. Zum Beispiel die folgende anonyme Geschichte, die ich von Adolfo Castañón habe:

Ein junges Paar, das von der Stadt die Nase voll hatte, zog mit seinen zwei Labrador-Hunden aufs Land. Dort schlossen sie Freundschaft mit ihren Nachbarn, die eine Kaninchenzucht betrieben. Eines Morgens teilten ihnen die Nachbarn mit, sie würden in die Stadt fahren und erst am folgenden Tag zurückkommen. Der Morgen verlief ruhig, doch am Nachmittag kamen die Hunde mit zwei toten Kaninchen im Maul in die Küche. Die jungen Leute waren entsetzt über die unerwartete Jagdlust ihrer Hunde und überlegten, was sie tun sollten. Sie beschlossen, den Nachbarn nichts zu sagen, sondern die Kaninchen einfach in ihre Ställe zurückzulegen.

Am nächsten Morgen standen die Nachbarn, jeder mit einem toten Kaninchen in der Hand, vor der Tür und sagten: „Die haben wir heute morgen in ihren Ställen gefunden. Wir sind ganz aus dem Häuschen. Wo wir sie doch gestern im Garten begraben hatten.“

Und jetzt fällt mir eine weitere solche Geschichte ein, die mir Álvaro Mutis vor vielen Jahren erzählt hat und die ich mittlerweile auch von anderer Seite gehört habe:

Newton Freitas, ein Brasilianer, der das Leben zu genießen verstand, erfuhr von zwei

Freunden, dass sie nach Brüssel reisen wollten, wo er selbst fast jeden Monat zu tun hatte. Also empfahl er ihnen eine Bar in Brüssel, die er liebte, die amüsanteste Bar der Welt. Als seine Freunde dort einkehrten, fanden sie sich in einem trüben Lokal, in dessen bedrückender Atmosphäre die Gäste kaum die Stimme zu heben wagten, keine Spur von amüsant. Sie dachten, sie hätten sich geirrt, und riefen Newton an, um die Adresse zu überprüfen. Doch, doch, die Bar ist es, sagte er, ich komme am Freitag, wir sehen uns dort.

Also gingen die Freunde am Freitag wieder hin und atmeten mit den anderen Gästen die Langeweile des Lokals, selbst ein paar Glas Whisky über den Durst brachten sie nicht in Schwung. Da kam Newton herein und weckte schon mit seinem ersten Gruß an der Tür – mit seinem tiefen, herzlichen Bass – die Leute aus ihrer Lethargie. Sie rissen die Arme hoch, riefen erfreut seinen Namen, und wie durch Zauber verwandelte sich der Ort im Nu in die amüsanteste Bar der Welt.

Fünfmal also hat Gabriel García Márquez – der auch seine Zeitungsartikel mit der Feder des Schriftstellers schrieb – Eureka gerufen und seinen Lesern eine „wunderschöne Geschichte, die ich nicht für mich behalten kann“, weitererzählt. Diese hier hatte er 1983 von Daniel Arango gehört und gleich in 'El Espectador' mit seinen Lesern geteilt:

Ein Junge von fünf Jahren, der seine Mutter im Gewimmel eines Jahrmarkts verloren hat, geht zu einem Polizisten und fragt: „Haben Sie nicht eine Frau gesehen, die ohne einen Jungen wie mich herumläuft?“

Und im März 1951 hatte er in 'El Heraldó' geschrieben: „In einer (der Zeitungen, die man im Flugzeug zu lesen bekommt) stoße ich auf eine Nachricht der United Press, die ich wortwörtlich wiedergeben will, denn sie scheint mir die beste Kurzgeschichte der Welt zu sein:“

Die zweijährige Mary Jo lernt jetzt, im Dunkeln zu spielen, nachdem ihre Eltern, Mr. und Mrs. May, vor der Entscheidung gestanden hatten, das Mädchen entweder sterben zu lassen oder seine Erblindung in Kauf zu nehmen.

Der kleinen Mary Jo wurden in der Mayo-Klinik beide Augen entfernt, nachdem sechs eminente Spezialisten überein-

stimmend Retinoblastom, eine bösartige Geschwulst der Netzhaut, diagnostiziert hatten.

Vier Tage nach der Operation sagte die Kleine:

„Mama, ich kann nicht aufwachen ... Ich kann nicht aufwachen.“

30 Jahre später (1981) spricht G.G.M. in einem Artikel in 'El Espectador' von „den unzähligen faszinierenden Geschichten, gelesenen wie gehörten, die einem für immer – mehr im Herzen als im Kopf – bleiben und von denen das Leben in der ganzen Welt voll ist. Vielleicht sind es die Seelen im Fegefeuer der Literatur. Einige sind poetische Perlen, die wir irgendwo aufgeschnappt haben, ohne uns den Autor zu merken (weil wir ihn für unvergesslich hielten), oder die jemand irgendwann erzählt hat, ohne dass wir sagen könnten, wer, so dass wir nach einiger Zeit gar nicht mehr wissen, ob wir sie nicht vielleicht geträumt haben.“

Er hoffe, sagt G.G.M., dass ein gütiger Leser ihn eines Tages belehren werde, von wem die beiden Geschichten seien, die in seinen jungen Jahren das literarische Feuer in ihm geschürt hätten. Die eine ist

Das Drama des Lebensmüden, der vom 10. Stock eines Hochhauses springt und auf dem Weg nach unten in die Wohnungen seiner Nachbarn schaut und die kleinen häuslichen Tragödien mitkriegt, die flüchtigen Liebschaften, die kurzen Augenblicke des Glücks, Dinge, von denen die Kunde nie bis zur gemeinsam benutzten Treppe gedrungen war, so dass er im selben Moment, in dem er aufs Pflaster der Straße schlägt, seine Einstellung zur Welt vollkommen geändert hatte und zu der Erkenntnis gelangt war, dass dieses Leben, das er soeben durch die falsche Tür verließ, wohl wert war, gelebt zu werden.

Die andere Geschichte handelt von

Zwei Forschern, die sich in eine verlassene Hütte retten konnten, nachdem sie drei Tage lang im Schnee herumgeirrt waren. Einer der beiden starb. Der Überlebende schaufelte hundert Meter von der Hütte entfernt ein Loch im Schnee und begrub die Leiche. Tags darauf fand er den Toten, steif gefroren und wie ein Besucher vor seinem Bett sitzend, neben sich. Er begrub ihn zum zweiten Mal, vielleicht etwas weiter weg, doch nur um ihn beim Aufwachen am

nächsten Tag wieder vor sich zu haben. Da verlor er den Verstand. Aufgrund der Tagebucheintragungen, die er bis dahin gemacht hatte, konnte man den Vorfall rekonstruieren und eine mögliche Erklärung für das Rätsel finden: Der Überlebende hatte unter seiner Einsamkeit derart gelitten, dass er die Leiche, die er bei Bewusstsein begrub, im Schlaf wieder zu sich holte.

“Die Geschichte, die mich aber am meisten beeindruckt hat” – schreibt G.G.M. 1985 in ‘El Espectador’ –, “die brutalste und zugleich menschlichste Geschichte, hat Ricardo Muñoz Suay im Gefängnis von Ocaña, Provinz Toledo, gehört, wo er 1947 eingesperrt war. Sie hat sich in den ersten Tagen des spanischen Bürgerkriegs zugetragen, als ein republikanischer Gefangener im Gefängnis von Ávila hingerichtet wurde:

Das Erschießungskommando holte ihn an einem eisigen Wintermorgen aus seiner Zelle, und um zum Hinrichtungsplatz zu gelangen, mußten sie alle ein verschneites Feld überqueren. Die Soldaten waren zwar mit Capes, Handschuhen und Dreispitzen einigermaßen gegen die Kälte gewappnet, trotzdem fröstelten sie. Der arme Gefangene, der bloß eine fadenscheinige Jacke trug, rieb sich verzweifelt die Arme und und fluchte auf die verdammte Kälte, in der man sich glatt den Tod holen könne. Bis es dem Kommandanten des Erschießungskommandos zu bunt wurde und er den Gefangenen anschrte:

‘Hör endlich mit dem Jammern auf, Kerl! Denk an uns, wir müssen wieder zurück.’”

Zum Abschluss dieser kleinen, erstaunlichen Anthologie will ich ein Fragment aus dem Interview wiedergeben, das García

Márquez 1971 der Journalistin Rita Guibert gegeben hat:

Rita Guibert: Ich habe gelesen, daß du nach *Der Herbst des Patriarchen* wieder Erzählungen schreiben willst (...)

G.G.M.: Ich habe ein Heft, in dem ich mir jede Idee, aus der eine Erzählung werden kann, notiere und nummeriere. Ich habe schon 60 und es werden bestimmt 100. Es ist interessant, wie der Schaffensprozess bei mir abläuft. Die Geschichte – die einem irgendwo gehörten Satz oder einer Beobachtung entspringt – ist entweder im Bruchteil einer Sekunde vollkommen da, oder sie ist nicht da. (...) Ich will dir eine Anekdote erzählen, damit du siehst, auf was für seltsamen Wegen ich zu einer Geschichte komme. Eines Abends, in Barcelona, hatten wir Gäste und plötzlich ging das Licht aus. Ich ließ einen Elektriker kommen, und während er im Schein der Kerze, die ich ihm hinhielt, den Schaden reparierte, sagte ich: “Was für Macken das Licht immer hat!” “Das Licht ist wie das Wasser”, sagte er, “man dreht einen Hahn auf, es kommt raus, und ein Zähler registriert den Verbrauch.” In diesem Moment hatte ich, als sei ein Blitz eingeschlagen, die folgende Geschichte von A bis Z im Kopf:

In einer Stadt, die nicht am Meer liegt – in Paris, Madrid, oder Bogotá zum Beispiel – wohnt im fünften Stock eines Gebäudes ein junges Ehepaar, das zwei Kinder im Alter von zehn und sieben Jahren hat. Eines Tages sagen die Kinder den Eltern, sie wollen ein Ruderboot haben. “Was wollt ihr denn in der Stadt mit einem Ruderboot?” sagt der Vater. “Wenn wir im Sommer ans Meer fahren, mieten wir eins.” Aber die Kinder lassen nicht locker, bis der Vater sich breitschlagen lässt. “Also gut”, sagt er. “Wenn ihr in der Schule besser werdet.”

Die Kinder bringen ein gutes Zeugnis nach Hause, der Vater kauft das Boot, und als sie es in die Wohnung hinauftragen, fragt er sie: “Was habt ihr eigentlich damit vor?” “Nichts Besonderes”, sagen die Kinder. “Wir wollten es nur haben. Wir stellen es in unser Zimmer.” Eines Abends, als die Eltern im Kino sind, zerschlagen die Kinder eine Glühbirne, und das Licht beginnt – wie Wasser – ins Zimmer zu fließen und sich in der ganzen Wohnung auszubreiten, bis zu einem Meter hoch. Da machen die Kinder das Boot flott und rudern durch die Zimmer und die Küche. Kurz bevor die Eltern zurückkommen, bringen sie das Boot in ihr Zimmer zurück, öffnen den Abfluss im Bad, damit das Licht ablaufen kann, ersetzen die Glühbirne – und fertig. Dieses Spiel reißt sie so mit, daß sie jedesmal mehr Licht in die Wohnung fließen lassen, sie ziehen sich Taucherbrillen und Schwimmflügel an und schwimmen unter den Betten und Tischen durch, wie beim Unterwassersport. Eines Nachts bemerken die Leute draußen, daß sich aus den Fenstern Licht auf die Straße ergießt, und rufen die Feuerwehr. Als die Feuerwehrleute die Tür aufbrechen, finden sie die Kinder, leblos im Licht schwimmend: In ihr Spiel vertieft, hatten sie das Licht bis zur Decke steigen lassen und waren darin ertrunken.

Erstveröffentlichung der Übersetzung in Peter Schultze-Krafts Anthologie „Reise an die Küste“, Edition 8, Zürich 2013

Bemerkung der Redaktion: **Das spanische Original finden Sie auf der Homepage <http://www.dkfev.de/>**

Comentario del editor: El original en español se puede encontrar en nuestra página web: <http://www.dkfev.de/>



Vernissage: Piedras de Liderazgo – Steine der Führung

Künstler: Botschafter a.D. Michael Bock

Desde hace 20 años Michael Bock es escultor. En el transcurso del tiempo, ha creado obras en mármol, granito y pórfido en los más diferentes estilos.

Éstas serán presentadas por primera vez en la serie: Piedras de Liderazgo.

Con su forma, tamaño y características singulares cada obra representa un estilo de liderazgo

diferente que se describen en las siguientes páginas. El contemplador es invitado a descubrir qué obra simboliza su estilo de liderazgo.

Michael Bock ist seit 20 Jahren Bildhauer und hat im Laufe der Zeit Werke unterschiedlichster Stilrichtungen aus Marmor, Granit und Porphy geschaffen.

Diese Werke werden nun erstmalig als Serie vorgestellt: Steine der Führung.

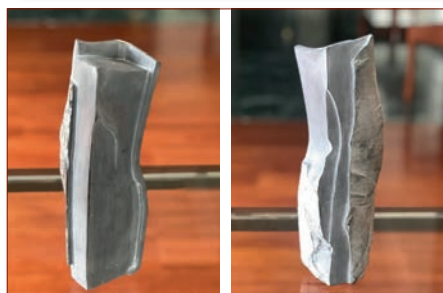
Jedes Werk beschreibt mit seiner einzigartigen Form, Größe und Beschaffenheit einen bestimmten Führungsstil, der nachstehend beschrieben wird. Der Betrachter wird eingeladen zu entdecken, welches Werk seinem Führungsstil entspricht.



Viento en popa – Vor dem Wind

Este líder por naturaleza piensa en grande y ve en el horizonte una meta que otros no perciben. Es su talento unir la energía del grupo y crear motivación para el viaje venidero.

Dieser Leader denkt von Natur aus groß und nimmt am Horizont ein Ziel wahr, das nicht jeder zu vernehmen mag. Sein Talent ist es, die Energie der Gruppe zu bündeln und Motivation für die gemeinsame Reise zu schaffen.



Alquimia – Alchemie

Esta obra representa un liderazgo transformacional y la mágica evolución de metas individuales a metas para el bien común. Este líder actúa siempre como ejemplo y logra motivar a los demás, despertando en ellos un deseo interno de unirse.

Dieses Werk steht für transformationale Führung und die magische Verwandlung individueller Ziele in übergeordnete für das Allgemeinwohl. Dieser Leader agiert stets als Vorbild und schafft es, andere von innen heraus zu motivieren.



Ojo de águila – Adlerauge

Este líder no pierde nada de vista. No se trata de controlar, sino de percibir desde lo alto las posibles interacciones de energías y así tomar decisiones para el futuro.

Dieser Leader hat stets alles im Blick. Dabei geht es nicht um Kontrolle, sondern darum, die Wechselwirkungen von einer höheren Ebene aus zu betrachten und von dort geerdete Entscheidungen für die Zukunft zu treffen.



Abundancia – Fülle

Abundancia representa un estilo de liderazgo participativo con poca jerarquía. De la ilusión de poder colaborar en el diseño y tomar responsabilidad juntos surgen bellísimos resultados.

Fülle steht für einen partizipativen Führungsstil mit kleinem hierarchischen Gefälle, in welchem alle mitwirken dürfen und wunderschöne Resultate aus der Freude entstehen, gemeinsam Gestaltung und Verantwortung zu übernehmen.



Triple Visionario – Dreifacher Visionär

El Triple Visionario logra fusionar energías aparentemente desiguales. Su estilo carismático contagia a los demás y une grupos o segmentos que normalmente no colaborarían.

Der Dreifache Visionär vermag es, vermeintlich Ungleiches zu verschmelzen. In seiner charismatischen Art reisst er alle mit und bringt Gruppen oder Segmente zusammen, die normalerweise nicht kolaborieren würden.



El Hombre que Juega – Homo Ludens

En este estilo de liderazgo el placer y los resultados tienen la misma importancia. Este líder actúa según el concepto “solo el que se siente a gusto puede lograr algo extraordinario”.

In diesem Führungsstil sind Freude und Resultate gleichermaßen wichtig. Der Leader agiert nach dem Prinzip “nur wem es wirklich gut geht, kann Außerordentliches bewegen”.



Pimienta Creativa – Kreativ mit Pfeffer

Este líder es joven de corazón. Su talento está en cuestionar el statu quo y andar propios caminos con una sonrisa. Su lema es “¿por qué no?”.

Dieser Leader bleibt immer jung. Sein Talent ist es, den Status Quo zu hinterfragen und mit Augenzwinkern neue, ganz eigene Wege zu gehen. Sein Leitmotiv heißt “warum nicht?”.



Horizontes Amplios – Weite Horizonte

Este líder está muy conectado con la naturaleza y explica su visión del futuro frecuentemente mediante metáforas. No tiene prisa ya que confía en que las cosas tomarán su propio rumbo.

Dieser Leader ist naturverbunden und erklärt seine Zukunftsvision mit Metaphern. Er hat es nicht eilig, denn er weiß, dass die Dinge ihren natürlichen Lauf nehmen.



Tradición Reinventada – Frische in Tradition

Para este líder los valores son de suma importancia. Siente que su misión es adaptar los valores tradicionales al ritmo y el mundo de las nuevas generaciones, de manera que no se pierda la sabiduría ancestral.

Für diesen Leader sind Werte von großer Bedeutung. Er nimmt es als seine Mission wahr, traditionelle Werte an den Rhythmus und die Welt neuer Generationen anzupassen, um so Urweisheiten zu schützen.



Magnetismo en Blanco – Magnetismus in Weiß

Este líder representa un increíble espíritu de equipo. Conoce bien sus propias fuerzas y debilidades y las ve en otros. De esta manera sabe crear estructuras organizativas que se dirigen a una cooperación productiva.

Dieser Leader steht für Teamgeist. Er kennt seine eigenen Stärken und Schwächen genau, erkennt diese in anderen und kann so Organisationsstrukturen schaffen, die auf ein produktives Miteinander ausgerichtet sind.



Unsere Mitglieder erzählen – Nuestros miembros nos cuentan

Immer wieder senden uns Mitglieder ihre Erinnerungen, Erlebnisse oder Geschichten, die wir unter dieser Rubrik gerne veröffentlichen.

Das Redaktionsteam.

Socios del DKF de la revista envían constantemente anécdotas, vivencias o historias, las cuales publicamos con mucho gusto en esta sección.

La redacción

Gastfreundschaft in Kolumbien

Wie fast in jedem, war ich auch in diesem Jahr wieder von Januar bis März in Kolumbien, um der kalten Jahreszeit und den kurzen Tagen zu entfliehen.

So traf ich in Bogotá meine Freundin Julie, die für uns eine gemeinsame Reise gebucht hatte. Dieses Jahr ging es zum zweiten Mal in ein kleines Dorf, drei Stunden per Bus von Medellín entfernt, nach El Jardín. Inzwischen gibt es dort verschiedene Sportmöglichkeiten für Touristen, unter anderen Drachenfliegen und Reiten. Beides mussten wir ausprobieren, den Tandemflug mit dem Drachen schon zum zweiten Mal. Danach trennten sich unsere Wege wieder. Julie flog zurück nach Bogotá, wo sie lebt, und ich wollte weiter nach Barranquilla.

Aus nostalgischen Gründen wollte ich wieder mit der AVIANCA reisen. Aber es kam, wie es kommen musste: Der Flug wurde wegen Maschinenschadens storniert und die Passagiere wurden auf Flugzeuge anderer Airlines verteilt. Und damit begann mein Erlebnis kolumbianischer Gastfreundschaft:

Da mich Freunde in Barranquilla abholen wollten und mein Smartphone ohne Internet nicht funktioniert, bat ich eine Dame, die in der Abflughalle hinter mir saß, um ihre Hilfe. Sie möge doch bitte meinen Freunden mitteilen, wann der Ersatzflieger landen würde. Sehr hilfsbereit, kam sie meiner Bitte nach und gab mir ihre Visitenkarte. Ihr Name war Amparo. Damit wäre unsere kurze Bekanntschaft eigentlich zu Ende gewesen, aber da man sich nach so einer Hilfeleistung bedankt, rief ich sie am nächsten Tag an.

Das war der Beginn einer ganzen Reihe von Treffen, die sie mir ermöglichte. Als erstes nahm sie mich zum Sonnenuntergang mit ans Meer, wo wir auf den Liegestühlen des „Pradomar“ fasziniert die wechselnde Farbgebung des Himmels bewunderten. Auf dem Heimweg fragte sie

mich, was ich am Wochenende vorhätte. Da meine Freunde, bei denen ich wohnte bis die von mir für meinen Aufenthalt in Barranquilla angemietete Wohnung renoviert war, bei ihren Kindern in der Guajira waren, hatte ich nichts vor.

Also fuhren wir am Samstag nach Cartagena, wo Amparo eine wunderschöne Wohnung direkt am Meer hatte. Die Fünfstern-Anlage bot wirklich jeden erdenklichen Luxus: vier Schwimmbäder und

natürlich das Meer, nur einen Steinwurf entfernt.

Auf dem Weg dorthin hatte Amparo an einem Supermarkt angehalten und mich aufgefordert, für etliche Tage einzukaufen, denn auch wenn sie am Sonntag abreisen müsse – sie ist Ärztin und leitet eine Klinik – könne ich bleiben, so lange ich wolle.

Und das bietet mir eine Frau an, die ich eben erst auf dem Flughafen kennen gelernt hatte! So verbrachte ich abwechs-



Amparo und ich beim Essen in der Ciudad Vieja



Blick vom Balkon des Apartments

lungsreiche Tage in ihrer Wohnung: Spaziergänge am Meer, Lesestunden im Liegestuhl mit Blick auf das Meer und eine Taxifahrt in die Altstadt von Cartagena.

Am folgenden Mittwoch holte mich eine Freundin Amparos ab und brachte

mich nach Barranquilla, wo ich am Tag danach meine neu hergerichtete Wohnung beziehen konnte.

Amparo besorgte für mich noch im Laufe der Zeit eine Besucherkarte für den Country Club, so dass ich vierzehn Tage

lang jeden Tag ins Schwimmbad gehen konnte.

Soviel zur Gastfreundschaft der Kolumbianer!

Barbara Setzer

Hospitalidad en Colombia

Lo que me pasó este año en mi paseo a Colombia parece un cuento de hadas.

Viajando de Bogotá a Barranquilla llegué a conocer una señora muy amable que me prestó su smartphone porque el mío no funciona sin internet. Tenía que avisarles a mis amigos que mi avión tenía retraso. Me dió su tarjeta y resultó que es una médica muy conocida en Barranquilla.

La llamé el día siguiente para darle las gracias y enseguida me propuso un encuentro. Nos fuimos al mar a ver la pue-

ta de sol en el „Pradomar“. Regresando a casa me preguntó que tenía planeado para el fin de semana. Me estaba quedando con unos amigos que en este tiempo iban a ir de visita donde sus hijos en la Guajira. Como solo, iba a quedarme en el apartamento. Amparo (así se llamó la médica) me invitó a acompañarla a su apartamento en Cartagena.

El apartamento muy lujoso está situado a la orilla del mar en la entrada a la ciudad.

Pasamos dos días muy variados: Paseamos por la playa, nadamos y fuimos a cenar en un restaurante en la histórica „Ciudad vieja“.

El domingo por la tarde me dió la llave de su apartamento y me dijo que podía quedarme el tiempo que quería.

Una señora que sólo me había conocido en el aeropuerto me deja vivir en su apartamento por unos días!

¡Que hospitalidad colombiana!

Barbara Setzer

Schätze der Anden – die Kartoffel, eine Knolle, die die Welt veränderte

Für einen *ajíaco* braucht man drei Kartoffelsorten. Die sind in Deutschland schnell gefunden: festkochend, vorwiegend festkochend oder mehligkochend. Auf einem Markt in Bogotá, Quito oder Cusco jedoch hat jeder Bauer und jede *Indígena* die verschiedensten Angebote: weißfleischige und goldgelbe, rotschalige, braun- und blauschalige, große glatte und kleine mit tiefen Kerben, *papas criollas*, *papas parmanas*, *papas pastusas*, *papas sabaneras* und diese und jene mehr. Allein in Peru soll es über tausend Varianten geben.



Verschiedene Kartoffelsorten

Aus Wildpflanzen mit haselnussgroßen Wurzelknollen haben die *Indígenas* schon vor 8000 Jahren in den Andenhochländern damit begonnen, ertragreiche Sorten zu züchten. Dort, wo der traditionelle Mais nicht mehr gedieh, war *papa* (indian. Wort für Knolle = Kartoffel) die Hauptnahrung der Einheimischen – die Termine der meisten religiösen Feste der *Inka* entsprachen den Pflanz- und Erntezeiten.

Ab dem 12./13. Jahrhundert sorgten die Inkas durch ihre Eroberungsfeldzüge für die zunehmende Verbreitung der Kartoffel. Sie bauten ausgeklügelte Bewässerungssysteme, legten Depots an und kannten schon über 400 Kartoffelsorten. Und sie wandten bereits die Methode des „Gefriertrocknens“ an, indem sie die Knollen abwechselnd dem Nachtfrost und der Sonne aussetzten: diese *chuños* genannten Trockenkartoffeln sind jahrelang haltbar.

Als die Spanier im 16. Jahrhundert das Inkareich eroberten, lernten sie auch die Kartoffel kennen, z.B. im Jahr 1537 in der heutigen Provinz Vélez in Kolumbien, wie es Juan de Castellanos beschrieb, der Chronist einer von **Gonzalo Jiménez de Quesada** geführten Expedition.

Mit Kartoffeln hatten die Seefahrer für ihre Heimreise ein nährstoffreiches, gut lagerfähiges und gesundes Lebensmittel an Bord. Zu Hause angekommen, war die Kartoffel als botanische Rarität jedoch in erster Linie ein begehrtes Tauschobjekt und Geschenk, das mit seinen zarten bläulich-lilafarbenen Blüten die Gärten und Festsäle des Adels schmückte. Die französische Königin Marie Antoinette soll auf Bällen die seltenen Blüten im Haar getragen haben.

Um 1562 machte die Kartoffel auf ihrem Weg von Südamerika nach Spanien Zwischenstation auf den relativ weit südlich gelegenen **Kanarischen Inseln**;

hier soll das Anpassungszentrum der Kartoffeln für den Anbau in Europa gewesen sein. Die Andenkartoffeln waren nämlich Kurztagspflanzen, die unter den Bedingungen des europäischen Langtag-Sommers keine Knollen von der Größe hervorbrachten wie in ihrem ursprünglichen, äquatornahen Verbreitungsgebiet. Dieses Problem musste erst verstanden und durch entsprechende Züchtungen behoben werden, was wohl auf den Kanaren geschah. Die heute noch dort kultivierten und als *papas arrugadas* so gerne gegessenen, in Meerwasser gegarten und daher mit einer dünnen Salzkruste überzogenen, schmackhaften kleinen Runzelkartoffelchen sollen Abkömmlinge der damaligen Sorten sein.

Über **Spanien** gelangten Kartoffeln Mitte des 16. Jahrhunderts nach Italien. Wegen ihrer Ähnlichkeit mit Trüffeln erhielten sie die Namen *Tarathopholi* und *Taratoufflo*, vom italienischen *tartufo*, der Verkleinerungsform von *tartufo* (Trüffel). Die Namensentwicklung im Deutschen erfolgte über Tartuffeln, Artuffel und Artofel zu Kartoffel, doch sind je nach Gegend auch die Bezeichnungen Erdäpfel (von franz. *pommes de terre*) und mundartlich z.B. Ebire bzw. Grombire (Erdbirnen bzw. Grundbirnen) sowie andere Namen in Gebrauch. In Lateinamerika blieb das Indio-Wort *papa* erhalten.

Auf die **Britischen Inseln** soll der Seefahrer **Sir Walter Raleigh** die Kartoffel ge-



bracht haben, da sein Wappen ein Kartoffelzweig zierte. Nach einer anderen Theorie sollen bei der Plünderung gestrandeter Wracks der von **Sir Francis Drake** 1588 besiegten spanischen Armada zur Verpflegung der Mannschaft mitgeführte Kartoffeln erbeutet worden sein. Jedenfalls widmete der Botaniker **John Gerard** in seinem 1597 veröffentlichten Kräuterbuch der Kartoffel ein ganzes Kapitel mit Abbildung.

In **Irland**, wo die Kartoffel auf den schlechten Böden anfangs sehr gut gedieh, hatte sie sich schon Ende des 17. Jahrhunderts bei ärmeren Bevölkerungsschichten zum Grundnahrungsmittel entwickelt, da sie für diese karge Insel ideal geeignet schien. Als Anfang des 19. Jahrhunderts jedoch von Amerika die ersten Kartoffelkrankheiten eingeschleppt wurden, kam es zu großen Missernten und Hungersnöten, bei denen über eine Million Iren starb, über 10 % der Bevölkerung (eine weitere Million wanderte aus Not nach Amerika aus). Hier zeigte sich der verhängnisvolle Nachteil des Anbaus in Monokulturen. Denn anders als in Südamerika hatte sich dort, genau wie in anderen Ländern Europas, noch keine nennenswerte Sortenvielfalt entwickelt, so dass die wenigen Kartoffelsorten den neuen Krankheiten schutzlos ausgeliefert waren.

Es dauerte ein weiteres Jahrhundert, bis auf dem europäischen Kontinent Fürsten und Könige die Bedeutung der Kartoffel als Nahrungsmittel erkannten. Auch Vorurteile und andere Hemmnisse standen ihrer Verbreitung im Weg: Sie sei eine Teufelswurzel, in der das Böse sitze, hieß es in manchen Sonntagspredigten, denn sie sei nicht in der Bibel erwähnt. Weil die oberirdischen grünen Teile, aber auch grüne Stellen der Knollen und gekeimte Kartoffeln das natürliche Gift Solanin enthalten, das Bauchschmerzen, Übelkeit und Fieber verursacht, wurde sie als Giftpflanze eingestuft. Auch wirkte abschreckend auf die Bevölkerung, dass die Beerenfrüchte zuweilen als Rauschmittel dienten. In Frankreich wurde die „südamerikanische Schönheit“ unter dem Namen „Schweinebrot“ als minderwertiges Armeleute-Essen geschmäht.

In **Deutschland** hatte es die Knolle besonders schwer. Erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts fand sie langsam Verbreitung, als Hungersnöte die Leute dazu zwangen, auch Kartoffeln zu essen. Der Preußenkönig **Friedrich der Große** wandte sogar List und Zwang an, um seine Bauern zum Kartoffelanbau zu bewegen. So weckte er die Neugier der Bauern, indem er 1740 in Berlin Kartoffelfelder anlegen

In Deutschland zwang sogar der damalige König die Bauern, Kartoffeln anzupflanzen.



und bewachen ließ, um Diebe abzuhalten. Ob er die Bauern damit zum Stehlen der vermeintlich wertvollen Pflanzen für den eigenen Anbau verleitete, ist nicht gesichert. Jedenfalls machte der Preußenkönig die Kartoffel nicht nur hoffähig, sondern sorgte auch für ihre Popularität im Volk: im sog. Kartoffelbefehl mussten seine Dragoner das Pflanzen der kostenlos verteilten Saatkartoffeln strengstens überwachen und notfalls mit Gewalt durchsetzen.

Heute ist die Kartoffel auf allen Kontinenten zu finden und hat sich nach Reis, Weizen und Mais zum wichtigsten Nahrungsmittel der Welt gemausert. Kartoffeln sind ein sättigendes, gesundes

Grundnahrungsmittel; sie enthalten Vitamine, vor allem Vitamin C, aber auch A, B und K sowie pflanzliches Eiweiß und viele wichtige Mineralstoffe – unzählige Zubereitungsarten machen sie auch kulinarisch zu einem Erlebnis.

Cortés und Balboa, Pizarro und Ferdernann suchten in der neuen Welt **El Dorado**, fanden aber in Mais und Tabak, Tomate und Kartoffel die wahren Schätze der Anden, die mit den Goldschätzen aus der Neuen Welt in keiner Weise aufgewogen werden können – der Siegeszug der **Power-Knollen aus den Anden** geht ungebremst weiter ...

Dr. Bernd Zucht, DKF-NL Stuttgart



Kartoffelfeld

Tesoros de los Andes – la papa, un tubérculo que cambió el mundo

Para preparar un **ajiaco** se necesitan tres clases de papas, las que en Alemania se encuentran rápidamente: sólidas, medio sólidas o harinosas. Pero en un mercado de Bogotá, de Quito o de Cusco cada campesino o cada indígena presenta una oferta muy variada: papas blancas o amarillas, de cáscara roja, carmelita o morada, papas grandes lisas o papas chiquitas con muescas profundas; **papas criollas**, **papas paramunas**, **papas pastusas** o **papas sabaneras** y muchas más. Se dice que solo en el Perú hay más de mil variedades.

Ya desde hace 8.000 años, los indígenas en los países andinos altos, empezaron a criar clases productivas, de plantas salvajes con tubérculos de tamaño de una avellana. Donde ya no se pudo cultivar el maíz tradicional, la papa (es la palabra indígena para tubérculo) se convirtió en el alimento principal de los nativos – las fechas de fiestas religiosas de los **Inca** correspondieron con las fechas de plantar y de cosechar la papa.

Por sus expansivas expediciones militares, desde el siglo 12/13, los Inca contribuyeron a la difusión de la papa. No solamente construyeron sistemas ingeniosos de irrigación sino también depósitos para el almacenamiento. Ellos ya conocieron más de 400 clases distintas de papas. Y emplearon un método de «secamiento por congelación» (*Gefriertrocknung*): expusieron las papas alternadamente a la helada de las noches y al sol fuerte del día. Las papas secas que así se obtuvieron se conservan por varios años; las llamaron chuños.



Mädchen bei der Ernte



John Gerard Abbildung der Kartoffelpflanze

Cuando en el siglo 16, los Españoles conquistaron el imperio Inca, conocieron también la papa, por ejemplo en el año 1537 en la actual provincia Vélez en Colombia, así como lo describió Juan de Castellanos, cronista de la expedición de **Gonzalo Jiménez de Quesada**.

Con las papas, los navegantes en sus viajes de regreso, tenían a bordo un alimento almacenable, rico en nutrientes y saludable. Llegada a Europa, la papa, como rareza botánica, en primer lugar fue apreciada como objeto de regalo y cambio. Con sus delicadas flores violetas claras adornaba los jardines y salones de fiestas de la nobleza. Se dice que la reina francesa Marie Antoinette llevaba estas flores raras en su peinado.

Alrededor de 1562, la papa hizo una «escala» en su camino desde América del

Sur a España, en las **Islas Canarias** que se convirtieron en un centro de adaptación de la papa para su cultivo en Europa. La papa es una planta adaptada a las condiciones ambientales en el área de su origen en los Andes Suramericanos donde la luz de día es relativamente corta, mientras que en los veranos europeos la luz de día es relativamente larga, causando tubérculos pequeños. Primero hubo que entender este problema y después superarlo criando variedades adaptadas a estas condiciones ambientales europeas. Este proceso se efectuó en las Islas Canarias. De las famosas **papas arrugadas** que hoy en día se cultivan allá se dice que son descendientes de la variedad de aquellos tiempos. Cocinadas en agua del mar con su costra de sal son una comida muy sabrosa y muy estimada.



A mediados del siglo 16 las papas llegaron desde España a Italia. Por su semejanza con las trufas, se las llamaron *Tarathopholi* y *Taratoufflo*, deducido de la palabra italiana *tartufo* que es el diminutivo de la palabra trufa. En alemán, el nombre para la papa se desarrolló desde *Tartuffel*, *Artuffel* y *Artoffel* hasta *Kartoffel*. Sin embargo, hay nombres regionales como *Erdapfel* (del francés *pommes de terre*) o *Ebire* y *Grombire* lo que significa pera de tierra o pera de suelo. Pero en América Latina se conservó la palabra indígena *papa*!

Se dice que la papa fue llevado a las **Islas Británicas** por el navegante **Sir Walter Raleigh**, ya que su escudo está ornado por una rama de la planta de papa. Según otra teoría la papa llegó a Inglaterra con los marineros de **Sir Francis Drake**, quienes después de haber derrotado la Armada Española en 1588 llevaron a su tierra las papas encontradas en los barcos naufragados. Sea como sea, el botánico John Gerard, dedicó 1597 en su libro de hierbas (*Kräuterbuch*) a la papa todo un capítulo con ilustración.

En **Irlandia** al principio el cultivo de la papa resultó muy bien en los suelos pobres así que se convirtió ya a fines del siglo 17 en el alimento básico para la población pobre. Sin embargo, cuando a comienzos del siglo 19 llegaron de las Américas las primeras enfermedades de la papa, resultaron malas cosechas (*Missernten*) y hambre (*Hungersnöte*), causando la muerte de más de un millón de hombres que corres-

pondió al 10 % de la población total; otro millón de hombres emigró a las Américas. Esto es un ejemplo temprano de las desventajas típicas del monocultivo: Diferente a América del Sur con una gran variedad de distintas clases de papa, en Irlanda y otros países europeos las pocas clases de papa que ya se pudieron desarrollar estaban expuestas sin amparo a las enfermedades vegetales.

Tardó otro siglo hasta que en el **continente europeo** los príncipes y reyes reconocieran la importancia de la papa como alimento. También **prejuicios** y otros obstáculos dificultaron la divulgación de la papa. Algunos ejemplos: En algunas iglesias, se predicó de los pulpitos que la papa es una raíz del diablo, maligna porque no está mencionada en la Biblia. Como las partes vegetales verdes (hojas y tallos), también manchas verdes de los tubérculos y papas en germinación, contienen el veneno natural solanina que causa dolores del estómago, malestar y fiebre, se calificó la papa como planta venenosa. También causó mal efecto el que alguna gente tomaron las frutas de bayas (*Beerenfrüchte*) como estupefaciente. En Francia, se le dio a la “belleza suramericana” el nombre “pan de cerdo”, calificando la papa como comida deficiente para la gente pobre.

En **Alemania** el tubérculo lo tenía muy difícil! Solo a comienzos del siglo 18 se aumentó lentamente la distribución de la papa, ya que el hambre (*Hungersnöte*) obligó a la gente a comerla. El rey de Prusia

Federico el Grande usó astucia y presión para lograr que sus campesinos cultivaran la papa. Por ejemplo, 1740 en Berlín llamó la atención de los campesinos al dejar vigilar por sus soldados los campos con cultivos de papa contra ladrones. Pero no es seguro, que así logró seducir a los campesinos al robo de plantas para sus propios cultivos. Ciertamente es que el rey de los Prusianos logró popularizar la papa entre su pueblo: En el llamado “Orden de la papa”, sus dragones tenían que vigilar estrictamente la siembra de las semillas gratuitamente distribuidas y si era necesario imponerla por la fuerza.

Hoy en día la papa se encuentra en todos los continentes, es al lado de arroz, trigo y maíz uno de los más importantes alimentos en el mundo. La papa es un alimento básico sano y nutritivo que contiene vitaminas, especialmente vitamina C, pero también vitamina A, B y K como también proteína vegetal y muchos minerales importantes. Innumerables formas de prepararla hacen de la papa también una experiencia culinaria.

Cortés y Balboa, Pizarro y Federmann buscaron en el Nuevo Mundo El Dorado, pero encontraron en el maíz, el tabaco, el tomate y la papa los verdaderos tesoros de los Andes que con ningún tesoro del Nuevo Mundo se puede compensar. La marcha triunfal de los **«power-tubérculos» de los Andes** continúa

Traducción: Dr. Reinhard Kaufmann, Gießen

DKF Intern

In eigener Sache – Versand der Mitgliederzeitschrift „Kolumbien aktuell“

Auf der Jahrestagung und Mitgliederversammlung des DKF e.V. im Juni in Erfurt wurde u.a. über den besten Vertriebsweg für „Kolumbien aktuell“ diskutiert.

Dabei ging es auch um die Kosten, die für Layout, Druck und Versand der Zeitschrift anfallen.

Für die 3 Hefte von 2017 (Ø 40 Seiten + 4 Seiten Umschläge) fielen pro Heft folgende Kosten an:

Vorgang	Betrag	Anteil
Layout	550 €	33 %
Druck	905 €	54 %
Versand	220 €	13 %
MwSt.	286 €	

Derzeit wird „Kolumbien aktuell“ 3× jährlich an die Mitglieder des DKF in ge-

druckter Form per Post verschickt. In der erwähnten Diskussion gab es auch die Anregung, die Zeitschrift anstatt in gedruckter Papier-Form digital im PDF-Format an die E-Mail-Adressen der Mitglieder zu verschicken.

Als Grundlage für eine weitere Behandlung des Themas durch den DKF-Vorstand bittet die Redaktion von „Kolumbien aktuell“ alle Mitglieder um folgende Auskunft:

- Ich möchte die Mitgliederzeitschrift „Kolumbien aktuell“ auch weiterhin in gedruckter Form erhalten.
- Ich möchte künftig „Kolumbien aktuell“ nur noch als PDF-Version (digital) als Anhang zu einer E-Mail erhalten.

- Ich möchte beide Alternativen bekommen, sowohl die Print- als auch die digitale Ausgabe.
Bitte senden Sie Ihre Antwort an folgende E-Mail-Adresse: kolumbien-aktuell@dkfev.de

oder postalisch an: Volker Sturm, Eugen-Bolz-Str. 4; 73547 Lorch.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Mühe mit unserer Umfrage sagt Ihnen

Das Redaktionsteam

En un asunto propio – El envío de la revista „Kolumbien aktuell“

En la reunión anual y la asamblea general del DKF e.V., en junio en la ciudad de Erfurt, entre otros asuntos también se discutió la mejor forma de hacer llegar nuestra revista „Kolumbien aktuell“ a los socios, considerando los costos para el layout, la imprenta y el envío.

En 2017, las 3 ediciones por revista (Ø 40 páginas más 4 cubiertas) causaron los siguientes costos:

Asunto	Coste	Cuota
Layout	550 €	33 %
Imprenta	905 €	54 %
Envío	220 €	13 %
Impuesto (MwSt)	286 €	

Actualmente, „Kolumbien aktuell“ se publica tres veces al año y se envía la revista a los socios del DKF en forma imprimada por correo. En la discusión mencionada se propuso entre otros, en vez de mandar la revista imprimada por correo, enviarla en forma digitalizada como PDF archivo adjunto a una carta electrónica (*Email*).

Para que la junta directiva del DKF tenga una base para las deliberaciones y decisiones sobre este asunto, la redacción de „Kolumbien aktuell“ solicita a todos los miembros del DKF el envío de las siguientes informaciones:

- En el futuro quiero recibir „Kolumbien aktuell“ como hasta ahora, en forma de revista imprimada.

- En el futuro quiero recibir „Kolumbien aktuell“ en forma digitalizada como PDF archivo adjunto a una carta electrónica (*Email*).

- Quiero recibir la revista del DKF en las dos formas, imprimada y digitalizada.

Estimados lectoras y lectores, por favor envíen sus contestaciones a la siguiente dirección electrónica: kolumbien-aktuell@dkfev.de o a la siguiente dirección de correo: Volker Sturm, Eugen-Bolz-Straße 4, 73547 Lorch.

Muchísimas gracias por su colaboración y esperando sus contestaciones, les saluda muy cordialmente,

El equipo de la redacción

El DKF le da la bienvenida a los nuevos miembros / Wir heißen als neue Mitglieder herzlich willkommen:

Name	Niederlassung
Dr. Med. Isabel Bloss	FKS Karlsruhe
Camilo Burgos	NL Hamburg
Liliane Caicedo-Schwarzbach	NL Hamburg
Sven Geisendorf	NL Stuttgart
Kai Gemeinder	NL Mainz

Name	Niederlassung
Marga John	NL München
Tobias Nestler	FKS Thüringen
Diana Nestler	FKS Thüringen
Carolina Isabel Noguera Gomez	FKS Karlsruhe
David Romero	NL Stuttgart

Name	Niederlassung
Sibylle Romero	NL Stuttgart
Maria Elena Schmidt	FKS Karlsruhe
Ralph Schmidt	FKS Karlsruhe
Anne Tepper	NL Hamburg
Mayerling Wolf	FKS Karlsruhe



Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder – Unser herzliches Beileid gilt ihren Familien.

El DKF lamenta profundamente la muerte de sus miembros, nosotros expresamos nuestra condolencia a sus familiares.

- **Roland Boecker**

11 Jahre Mitglied NL Hamburg,

- **Helma Dziallas**

24 Jahre Mitglied NL Stuttgart

- **Dr. Gerhard Zumbusch**

23 Jahre Mitglied NL München

Nachruf

Wir trauern um Dr. Gerhard Zumbusch

23 Jahre gehörte Dr. Gerhard Zumbusch dem Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis an. Er war Mathematiker.

In vielen Stammtischtreffen der DKF-Niederlassung München und anderen Veranstaltungen erlebten wir Dr. Zumbusch als zurückhaltenden, hoch gebildeten Menschen und geistvollen Gesprächspartner, dem der Humor nicht fremd war. Er beteiligte sich gerne an unserem Ver-

einsleben. Fast immer trug er einen Rucksack bei sich und einmal lüftete er auch das Geheimnis seines Inhaltes: Es war das Facsimile eines Kodex der Maya, mit dessen Entzifferung und Bedeutung er sich intensiv beschäftigte. Das passte zu ihm und der geistigen Welt, in der er sich bewegte.

In den letzten Jahren hatte er sich zurückgezogen. Am 9. April 2018 verstarb Dr. Gerhard Zumbusch im 76. Lebensjahr.

Wir behalten ihn in Erinnerung als beeindruckende und hoch geschätzte Persönlichkeit, mit der wir immer gerne zusammengekommen sind.

Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Gabriele, seinen Kindern und seinen Enkeln.

Bernd Tödtte, NL München

Wir trauern um Frau Helma Dziallas, geb. Cüppers,

geboren am 06.11.1942 in Bogotá und nach schwerer Krankheit verstorben im Alter von 76 Jahren in Neckarsulm.

Die Eltern von Frau Dziallas, Familie Cüppers, kamen 1939 nach Kolumbien. Helma verbrachte dort ihre Kindheit und besuchte in Bogotá das

„Colegio Andino“. Nach 12 Jahren gingen ihre Eltern mit ihr zurück nach Deutschland, nach Heilbronn.

Frau Helma Dziallas war seit 1994 Mitglied im Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis e.V., wofür wir sehr dankbar sind.

Im Namen der gesamten Vorstandschaft des DKF e.V. grüßen wir ihren Ehemann, Herrn Werner Dziallas, ihre Kinder und alle Hinterbliebenen in stiller Trauer und großer Verbundenheit.

Karl Kästle, NL Stuttgart

Impressum

„Kolumbien Aktuell“, Zeitschrift des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Herausgeber: DKF e.V.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Prof. Dr. Hans A. Bloss

Redaktion: Volker Sturm – Redakteur und Dr. Reinhard Kaufmann

Anschrift der Redaktion: Eugen-Bolz-Str. 4, 73547 Lorch

E-Mail: Kolumbien-aktuell@dkfev.de

Layout / Satz / Druck: der **Schriftsetzer**, Jens M. Naumann, Rankestraße 72, 70619 Stuttgart, www.schriftsetzer.net

Bankverbindung: Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V., Bank im Bistum Essen eG., IBAN: DE13 3606 0295 0020 2400 16, BIC: GENODED1BBE

„Kolumbien Aktuell“ erscheint dreimal im Jahr und wird an Nichtmitglieder zum

Selbstkostenpreis von 20 Euro pro Jahr (einschließlich Porto) zugeschickt. Mitglieder erhalten das Heft kostenlos.

An dieser Ausgabe arbeiten viele Mitglieder und Nichtmitglieder mit, die Artikel sind namentlich gekennzeichnet. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird

keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, zugesandte Beiträge zu redigieren, falls erforderlich zu kürzen oder auch zu übersetzen.

Diese Ausgabe von Kolumbien aktuell wird auf der Homepage www.dkfev.de als pdf-Version veröffentlicht. Bezüglich der damit eventuell verbundenen Veröffentlichung personenbezogener Daten (Namen, Fotos) von Mitgliedern des DKF e.V. wird von deren Einverständnis damit ausgegangen, es sei denn, das betreffende Mitglied widerspricht innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach Erhalt dieser Printausgabe durch eine Mitteilung an die Redaktion.



neptuno
Colombia
TRAVEL

Entdecke Kolumbien
AUTHENTISCH – VIELFÄLTIG – VERANTWORTLICH

www.neptunocolombia.travel

[f HTTP://WWW.FACEBOOK.COM/NEPTUNOTRAVEL](http://www.facebook.com/NEPTUNOTRAVEL)
[✉ INFO@NEPTUNO.ORG](mailto:INFO@NEPTUNO.ORG)

TEL/FAX: (+ 57 - 1) 519 0278 / CRA. 7 BIS A NO. 123 - 15 | BOGOTÁ, COLOMBIA

